

„Merreneer nitt elee – gemeinsam statt einsam“

**Partizipativ entwickeltes Konzept zur Altenhilfe –
mit integriertem Modul zur
Gesundheitsförderung und Prävention**



Auftraggeber

Gemeindevorstand der Gemeinde Angelburg
Bahnhofstr. 1
35719 Angelburg

Gefördert nach

Landkreis Marburg Biedenkopf
Nach den Richtlinien des Programms „Lokale Bausteine für ein
gutes Leben im Alter“ und der
Initiative „Gesundheit fördern - Versorgung stärken“

Durchgeführt von

Angela Schönemann und Gabriel Storch (Konzept Altenhilfe)
Angela Schönemann (Konzept Gesundheitsförderung und Prä-
vention)

Bearbeitungszeitraum

November 2020 bis November 2021

Inhalt

1. Grußwort der Landrätin	3
2. Grußwort des Bürgermeisters.....	4
3. Einführung.....	5
4. Vorgehen und Methodik	8
2.1 Lenkungsgruppe und „Runder Tisch Altenhilfekonzert Angelburg“.....	9
2.2 Leitfadengestützte Interviews mit Expert*innen.....	9
2.3 Zukunftswerkstatt, Sozialraumanalyse und Dorfspaziergänge.....	10
2.4 Befragung der Bevölkerung aller Ortsteile mittels Fragebogen.....	12
5. Die Handlungsfelder.....	12
3.1 Teilhabe und Soziales Miteinander.....	13
5.2 Engagement und Vernetzung.....	17
5.3 Wohnen.....	22
5.4 Nahversorgung.....	25
5.5 Mobilität: barrierefreie Mobilität, Verkehr und Anbindung.....	27
5.6 Beratung.....	30
5.7 Gesundheitsförderung.....	32
3.8 Pflegerisch-medizinische Betreuung.....	42
6. Ausblick und Leitsätze für einen Politischen Beschluss	45

1. Grußwort der Landrätin

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Angelburg,

die Gemeinde Angelburg hat im November 2019 den Förderantrag für ein Altenhilfekonzept gestellt, welches nun im Oktober 2021 fertiggestellt wird. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf freut sich sehr darüber, diese wichtigen lokalen Prozesse im Rahmen des Förderprogramms „Lokale Bausteine für ein gutes Leben im Alter“ zu unterstützen.

Die Gemeinde befindet sich in einem spannenden Prozess der partizipativen Ausgestaltung und Umsetzung ihrer Gesundheits- und Altenplanung.



Wir alle werden älter und die Gemeinde Angelburg ist auf dem richtigen Weg, indem sie Herausforderungen des demographischen Wandels als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet. Mit großem Engagement wurden eine Lenkungsgruppe und „Runder Tisch Altenhilfekonzept Angelburg“ ins Leben gerufen, Expert*innen-Interviews geführt, eine Zukunftswerkstatt sowie Dorfspaziergänge organisiert und die Bürger*innen aller Ortsteile zu ihren Wünschen befragt. Im engen Austausch mit dem Landkreis ist so ein umfangreiches Altenhilfekonzept mit integrierten Gesundheitsmodul entstanden, das eine solide Grundlage für die geteilte Verantwortung und effektive Weiterentwicklung der lokalen Strukturen geschaffen hat.

Schon sehr früh hatten die Verantwortlichen den Konzepttitel „Merreee - nitt elee / gemeinsam statt einsam“ gefunden. Die Einbindung der Menschen vor Ort und ihrer Bedarfe, stellen einen der wichtigsten Aspekte im Rahmen der Erstellung eines Altenhilfekonzepts dar. Auf der kommunalen finden Engagement und Mitwirken der Bürger*innen sowie verlässliche Strukturen einen Platz, um Vernetzung und Zusammenarbeit im sozialen Bereich koordiniert zu gestalten. Hier findet aber auch Identifikation statt und ein Wir-Gefühl, das in Ihrer Gemeinde stark ausgeprägt ist.

Ich freue mich sehr darüber, dass der Landkreis Marburg-Biedenkopf Ihnen dabei helfen konnte klare Gesundheitsziele und Leitsätze für eine Altenhilfe-Strategie zu entwickeln und sie bei Bedarf auf dem weiteren Weg zu begleiten.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Ihre

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Kirsten Fründt'.

Kirsten Fründt
Landrätin

2. Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

damit langfristig und nachhaltig ein „Gutes Leben“ in Angelburg gewährleistet werden kann – für unsere Kinder und Jugendlichen, unsere Mitbürger*innen im „mittleren Alter“ sowie unsere Senior*innen – bedarf es der Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen und Voraussetzungen. Diese wichtige Erkenntnis aufgreifend, hat sich eine Gruppe von Menschen aus unserer Gemeinde - geleitet von dem Motto „Merreee, nit elee – Gemeinsam statt einsam“ - zusammengefunden um sich genau damit konkret und eingehend zu befassen. Denn wir möchten sicherstellen, dass unsere Senior*innen ihr Leben selbstbestimmt genießen und bei Bedarf Unterstützung in Anspruch nehmen können. Wir möchten, dass pflegende Angehörige nicht allein gelassen werden. Wir möchten den jüngeren Generationen aufzeigen, dass unsere Gemeinde positive Aspekte für das Älterwerden zu bieten hat. Dieses vom Landkreis geförderte Altenhilfekonzept verdeutlicht zum einen unsere gute bestehende Struktur in der lokalen Arbeit für und mit unseren Senior*innen und zeigt zum anderen Lösungswege dazu auf, wie und womit diese Struktur optimiert und zukunftsfähig weiterentwickelt werden kann. Worüber ich mich sehr freue, ist, dass unsere Mitbürger*innen von den Beteiligungsmöglichkeiten – Fragebogen-Aktion, Zukunftswerkstatt und Dorfspaziergänge – Gebrauch gemacht und darüber ihre Erfahrungen und Anregungen einfließen lassen haben. Dadurch erhält das Konzept die notwendige „Angelburger Handschrift“ hinsichtlich der Bedürfnisse und Optimierungsoptionen. Man kann meiner Ansicht nach sagen, dass das Altenhilfekonzept eine gute Grundlage für Bevölkerung und lokale Politik ist, Dinge sukzessive anzugehen und zu verwirklichen.



Herzliche Grüße!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Beck', written in a cursive style.

Thomas Beck
Bürgermeister

3. Einführung

Viel mehr Menschen erreichen heute ein Lebensalter, was früher wenigen vorbehalten war. Bei Betrachtung „der Älteren“ von ca. 60 bis 100 Lebensjahren geht es um einen Zeitraum von fast 40 Jahren. Die Gruppe der Hochaltrigen (80+) erfährt dabei eine deutliche Zunahme. Verstärkt wird dieser demografische Wandel durch die beruflich geforderte Mobilität und Flexibilität, denn dadurch sinkt in vielen ländlichen Gebieten der Anteil Jüngerer. So rücken die Menschen in der zweiten Lebenshälfte als tragende Säulen und große dörfliche Bevölkerungsgruppe stärker in den Blick.

Das Engagement der „jungen Alten“ sorgt für vieles im Dorf: Nachbarschafts- und Familienhilfe – von der Enkelbetreuung bis hin zur Unterstützung Hochaltriger, Fahrdienste für beide Gruppen, das dörfliche Umfeld u. a. mit Bank- und Grünpflege, Vereinen und Kultur sowie Gemeindeleben.

Zugleich gibt es im sehr hohen Alter eine höhere Wahrscheinlichkeit, selbst auf Unterstützung und Hilfe durch andere angewiesen zu sein. Diese Möglichkeit ist abhängig von komplexen Lebenszusammenhängen und eigenem Verhalten, die u. U. lebenslang wirksam sind: wie Wohn- und Lebenssituationen, gesundheitliche Voraussetzungen, finanzielle Möglichkeiten, soziale Einbindung und vorhandene Infrastrukturen.

Ein gutes Leben im hohen Alter in Zufriedenheit und Dazugehörigkeit ist möglich, wenn Voraussetzungen für Alle in der Gemeinde gut sind. In Stadt und Land sowie in jedem Alter ist die Schaffung förderlicher, gleichwertiger Lebensverhältnisse¹ ein wichtiger Schritt, um diese nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat dies frühzeitig erkannt und mit seinen Seniorenpolitischen Leitlinien² einen orientierenden Rahmen entwickelt. Die Förderung „Lokaler Bausteine für ein gutes Leben im Alter“ ist außerdem passend für die jeweilige Gemeinde einzusetzen.³ Flankierend liegen seit 2019 die hessischen „Handlungsempfehlungen zur Altenhilfeplanung“ vor.⁴

In Angelburg sind die Impulse von Landkreis und Land Hessen dankbar aufgegriffen worden, was besonders beachtlich ist, da Seniorenarbeit eine freiwillige Leistung ohne entsprechende Refinanzierung und Ressourcen darstellt. Bei der Struktur- und Prozessentwicklung für ein gutes Leben im Alter haben die Kommunen eine zentrale Rolle inne, die der Landkreis Marburg-Biedenkopf mit vier verschiedenen Modulen aus seiner Förderung finanziell unterstützt.⁵ Die

¹ Vgl. auf Bundesebene: <https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/gleichwertige-lebensverhaeltnisse/kommission-gleichwertige-lebensverhaeltnisse-abschluss.html> (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

² https://www.marburg-biedenkopf.de/senioren/Seniorenpolitische_Leitlinien_LK.pdf Veröffentlicht im September 2015 (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

³ Genauerer siehe Fußnote 4.

⁴ <https://cupdf.com/document/handlungsempfehlungen-zur-altenhilfeplanung-2019-09-26-handlungsempfehlungen-zur.html> (zuletzt abgerufen am 06.11.21)

⁵ Die vier Bausteine sind: Fördermodul I Partizipative Entwicklung lokaler Altenhilfekonzepte, Fördermodul II Vertiefung von spezifischen Projektbausteinen, Fördermodul III: Verbindung von Ortskernbelebung und Altenhilfe sowie Fördermodul IV Einrichtung Kommunale „Leitstelle Älterwerden“, Beschluss des Kreistages Marburg-Biedenkopf im November 2015 und Anpassung durch Kreistagsbeschluss in 2019. file:///C:/Users/Angela/AppData/Local/Temp/GLiA_Foerder-Richtlinie-1.pdf (zuletzt abgerufen am 15.09.21);“

Gemeinde hat 2019 einen Planungs- und Entwicklungsauftrag beschlossen, der die breite Bevölkerung – wie im Fördermodul 1 „Partizipative Entwicklung lokaler Altenhilfekonzepte“ vorgesehen - einbezieht sowie statistische Kenntnisse und externe Fachleute zur Unterstützung – so, wie es die hessischen „Handlungsempfehlungen zur Altenhilfeplanung“ vorsehen.⁶

Kommunale Planungen sehen häufig neben der pflegerischen Versorgung auf folgende vier Bereiche:

- Hilfen im Vor- und Umfeld von Pflege,
- Pflegeberatung,
- Unterstützung pflegender Angehöriger und
- Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement.

Laut den hessischen „Handlungsempfehlungen“ sollten jedoch acht Handlungsfelder betrachtet werden:

- Wohnen und Mobilität,
- Pflege und Gesundheit,
- Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe sowie
- Beratung und Vernetzung.

Zu beachten ist, dass „Reihenfolge der Aufzählung“ nicht mit „Bedeutung“ gleichgesetzt wird. Die letztgenannten Handlungsfelder Beratung und Vernetzung können beispielsweise gleichbedeutend den Themen Wohnen und Pflege gegenüberstehen.

In Angelburg hat man sich für einen breiteren Blick auf „Gut Älterwerden“ entschieden: Gesundheitsförderung und Prävention werden eng mit dem Altenhilfekonzept verbunden, da sie wichtig zur Erhöhung der Lebensqualität Aller sind.

Das im Begriff „Altenhilfe“ festgehaltene „Altersbild“ zu variieren, wurde frühzeitig durch das Beteiligungsformat „Runder Tisch Altenhilfekonzept Angelburg“ angeregt: In diesem Rahmen wünschte sich jemand, den Begriff „Altenhilfe“ durch eine weniger fürsorglich-bedürftige Perspektive zu ersetzen; insbesondere, um die heranwachsende Generation der Kinder und Jugendlichen in Angelburg für ein Engagement zu gewinnen.⁷ Ergänzend soll an dieser Stelle der Einleitung auch an den im Rahmen der Zukunftswerkstatt vorgetragenen Hinweis „Die Leute sollen sich mehr Gedanken um ihr Alter machen!“ erinnert werden. Hier wurde der Bedarf aufgezeigt, in Angelburg gemeinsam über persönliche und gesellschaftliche Vorstellungen vom Alter(n) und Altersbilder nachzudenken.

Grundlegend für das hier vorliegende Altenhilfekonzept war der Antrag auf das Fördermodul I „Partizipative Entwicklung lokaler Altenhilfekonzepte“ des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Er enthielt eine erste Bestandsaufnahme für die soziale Lebenssituation Älterer in Angelburg und zeigte Bestehendes, Fehlendes und erste Bedarfe deutlich auf. Wichtige Aspekte im Antrag waren, die mögliche soziale Isolation Älterer wie Alleinerziehender in Angelburg gemeinsam in den Blick zu nehmen und den demografischen und sozialen Wandel für alle Generationen zu gestalten. Dieses fand bereits in dem gewählten Motto „Merree nitt elee - gemeinsam statt einsam“ starken Ausdruck.

⁶ a.a.O.: S. 24

⁷ Diesen Impuls in Form eines „Wettbewerbs“ aufzugreifen, könnte zukünftig in einem weiteren Beteiligungsprozess umgesetzt werden.

Das Antrags-Fundament wurde durch Expert*innen-Interviews ergänzt und am gegründeten „Runden Tisch Altenhilfekonzert Angelburg“ präzisiert. Die Zukunftswerkstatt in Frechenhausen, die Dorfspaziergänge in den drei Angelburger Ortsteilen und der an alle Haushalte verteilte Fragebogen erweiterten die Bestandsaufnahme durch ihre Ergebnisse.⁸

Bei den vielfältigen Recherchen und Beteiligungen in Angelburg wurden oft wegen damit verbundener Alltagsherausforderungen die Schattenseiten des Älterwerdens in den Mittelpunkt gerückt. Damit diese Gewichtung durch Fokussierung auf mögliche Einschränkungen nicht ein falsches Bild von der Vielfalt des Älterwerdens zur Folge hat, sondern dem Leben mit seinem Reichtum und seiner individuellen Breite in der zweiten Lebenshälfte gerecht wird, stehen hier die zu bearbeitenden Handlungsfelder in einer typischen lebensgeschichtlichen Abfolge: Es beginnt mit Lebensbereichen, die für Alle relevant sind bis hin zu jenen Aspekten, die eher Menschen in besonderen Situationen betreffen. Von in einer Gemeinde für Alle zentralen Lebensbereichen wie Teilhabe und sozialem Miteinander über Aspekte wie Wohnen, die oft im höheren Lebensalter besonders an Bedeutung gewinnen, reicht das Spektrum bis hin zur für viele im höchsten Lebensalter ausschlaggebenden pflegerischen Betreuung. Denn: Auch mit 75 Jahren können manche noch einen Marathon laufen, während andere bereits in jungen Jahren der Unterstützung bedürfen.⁹

Angelburg liegt im hessischen Hinterland, ist sogenannter „ländlicher Raum“, und besteht aus den Ortsteilen bzw. Dörfern Frechenhausen, Gönnern und Lixfeld. Im heutigen Angelburg leben insgesamt ca. 3.550 Menschen. Jedes Dorf ist etwas Besonderes, mit ganz eigenen Vorzügen und Herausforderungen, doch viele Aufgaben stellen sich Allen in der Gemeinde gemeinsam, wie bspw. Fragen der alltäglichen Versorgung (Möglichkeiten für Einkäufe, Bankgeschäfte und Einkehr, Mobilität, kulturelle Begegnungs- und Bewegungsangebote, Apotheken, ärztliche Versorgung etc.). Der ortsteile-übergreifende „Runde Tisch Altenhilfekonzert“ führte Vieles zusammen und hat trotz des coronabedingt lediglich virtuellen Austausches ein unglaubliches Engagement zum Ausdruck gebracht. Dies wird sich hoffentlich in der Zukunft in einem steten Prozess mit gemeindlicher Unterstützung fortsetzen können.

Frechenhausen ist der kleinste Gemeindeteil, gelegen zwischen den beiden Dörfern Gönnern und Lixfeld an der Schelde-Lahn-Straße; er besteht seit 1480 und ist außerdem der jüngste Ortsteil.

Gönnern, der größte Angelburger Ortsteil, grenzt an die Nachbarkommune Steffenberg an. Er liegt im mittleren Gansbachtal und wurde 2021 725 Jahre alt. Die Jubiläumsfeiern wurden wegen der Pandemiesituation ins Jahr 2023 verschoben. In der Vergangenheit war Gönnern der Bahn-Verladeplatz für die Industrie der Region (Stein). Internationale Bekanntheit erlangte der TTV Gönnern durch besonders erfolgreiche Tischtennis-Spieler und Erfolge wie den zweimaligen Gewinn der Champions League (2005 und 2006).

⁸ Genaueres im Folgekapitel „2. Vorgehen und Methodik“ ab S. 6.

⁹ Angaben zur Gewichtung der Handlungsfelder innerhalb der verschiedenen Beteiligungsformate finden sich im Anhang.

Lixfeld, am oberen Teil des Gansbach gelegen, ist der zweitgrößte Ortsteil. Das Dorf ist 783 Jahre alt und liegt im ältesten Siedlungsgebiet an der oberen Lahn – im „oberen Gansbachtal“.¹⁰

Das vorgelegte Altenhilfekonzept wurde gemeinsam mit den vor Ort lebenden Menschen entwickelt: Viele haben sich beteiligt und ihr Wissen, ihre Erfahrungen, Wünsche sowie Anregungen eingebracht.

Dies ist deswegen bedeutsam, da Angelburg als drittkleinste Großgemeinde des LK Marburg-Biedenkopf wie so viele ländliche Gemeinden erst durch die Gebietsreformen der 70er Jahre entstand, so dass die Entwicklung einer gemeinsamen Ortsidentität eine stete Aufgabe ist und bleibt. So ist das Engagement der Angelburger*innen über ihren Ortsteil hinaus besonders erfreulich.¹¹ Menschen aus einem Dorf gehen zur Gymnastik oder anderen Veranstaltungen im anderen Dorf, begegnen sich in der „Assmanns Mühle“ und genießen ortsübergreifend die Natur in und um Angelburg.

Dieses Nebeneinander der Großgemeinde Angelburg und der drei Dörfer ist wichtiger Ausgangspunkt der Planung. Eine ortsansässige Person formulierte es so: „Angelburg ist ein Kunstbegriff“, da der Name einem Berg in der Nachbargemeinde Eschenburg entlehnt ist. Neben der „vertrauten Wahrnehmung“ des jeweils eigenen Ortes werden in Angelburg traditionell eingeübte Gepflogenheiten sehr geschätzt und können daher für die Etablierung neuer Angebote und Strukturen eine Herausforderung darstellen: So ist es durchaus fraglich, ob Bewegungsangebote im öffentlichen Raum Akzeptanz finden, da hier „jeder jeden kennt“. Auf einer Bank im Ort zu sitzen, gelte als Müßiggang und werde kommentiert mit „Hast du nichts zu tun?“. Hier sind traditionelle Lebensvorstellungen und Neuerungen bedingt durch gesellschaftlichen Wandel in behutsam moderierter Form zum Wohle Aller in andere „Leit- und Altersbilder“ zu entwickeln.

4. Vorgehen und Methodik

Zunächst erarbeitete eine sogenannte Lenkungsgruppe gemeinsam mit dem Bürgermeister erfolgreich einen Antrag im Modul I „Partizipative Entwicklung lokaler Altenhilfekonzepte“ des Förderprogramms „Lokale Bausteine für ein gutes Leben im Alter“ des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Nach Bewilligung des Antrags wurde für die externe Planungsunterstützung im Sommer 2020 das Fachbüro der Gerontologin Angela Schönemann beauftragt. Zudem entschied die Lenkungsgruppe, über Fördermittel der Initiative „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ die Bausteine Gesundheitsförderung und Prävention in das künftige Angelburger Altenhilfekonzept zu integrieren. Hier soll sich das Augenmerk vor allem auf die Verbesserung der seelischen Gesundheit von pflegenden Angehörigen, insbesondere Frauen, und spezielle Bewegungsangebote für ältere Männer richten. Fachliche Beratung erhielt und erhält die Lenkungsgruppe aus dem Fachbereich Gesundheitsamt des Landkreises seitens Katharina Albrecht und Katharina Erbeck (Altenplanung) sowie Rolf Reul (Gesundheitsplanung/Prävention) und Marion Messik (Versorgungskoordination).

¹⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Lixfeld#Geschichte>, (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

¹¹ Vgl. Ergebnisse bei Einsatz der Nadelmethode im Rahmen der -Zukunftswerkstatt Frechenhausen.

Bürgerbeteiligung ist in den Seniorenpolitischen Leitlinien für den Landkreis Marburg-Biedenkopf festgeschrieben: „Die verstärkte Einbeziehung von Senior/-innen in die Entscheidungen von Politik und Verwaltung ist wichtig, um die Anliegen der ‚Expert/-innen in eigener Sache‘ ausreichend berücksichtigen zu können und gemeinsame Lösungen für Problemstellungen zu entwickeln. Dazu ist die Entwicklung entsprechender Beteiligungsformate notwendig.“¹²

Für die Entwicklung des Altenhilfekonzepts „Merrene nitt elee – gemeinsam statt einsam“ wurde ein „Runder Tisch Altenhilfekonzept“ von der Angelburger Lenkungsgruppe – siehe folgenden Abschnitt - gegründet. Ergänzend gab es leitfadengestützte Interviews mit Expert*innen, eine Zukunftswerkstatt im Juni 2021¹³ sowie eine zeitgleich stattfindende Fragebogenaktion an alle Angelburger Haushalte als weitere Beteiligungsformen. Den Abschluss der Erhebung bildeten Dorfspaziergänge in den drei Angelburger Ortsteilen. Daneben sind noch statistische Daten und Kenntnisse von der örtlichen bis zur Landesebene einbezogen worden.

2.1 Lenkungsgruppe und „Runder Tisch Altenhilfekonzept Angelburg“

Eine bereits bestehende Vernetzung zwischen der Gemeinde Angelburg und dem zugehörigen Seniorenrat sowie der „Assmanns Mühle“ (Gönnern), dem Diakonischen Werk Marburg-Biedenkopf sowie dem Pflegestützpunkt in Biedenkopf hat den Antrag für die partizipative Entwicklung eines Altenhilfekonzepts beim LK Marburg-Biedenkopf auf den Weg gebracht. Diese „Angelburger Lenkungsgruppe“ setzt sich zusammen aus Bürgermeister Thomas Beck, dem Seniorenratsvorsitzenden Günter Sänger, der Leitung der „Assmanns Mühle“, Elke und Paul Haffer, den langjährig vor Ort für die Beratungs- und Projektarbeit Verantwortlichen des Diakonischen Werks Marburg-Biedenkopf Helmut Kretz und Diana Gillmann-Kamm sowie der Mitarbeiterin des Pflegestützpunktes Annika Bajraktari. Diese Lenkungsgruppe gewann für die ehrenamtliche Mitwirkung am „Runden Tisch Altenhilfekonzept“ weitere ehrenamtlich und hauptamtliche Vertreter*innen von Kirchen, Vereinen und Verbänden, die aufgrund guter Vernetzung ins kommunale Geschehen, beruflicher Erfahrung oder Tätigkeit für jüngere Generationen zur Entwicklung des Altenhilfekonzeptes eine wichtige Rolle spielen.¹⁴ Alle Angefragten zeigten sich als Expert*innen ihres je eigenen Angelburger Ortsteils und für die Gesamtgemeinde Angelburg zur Durchführung eines leitfadengestützten Interviews bereit.

*2.2 Leitfadengestützte Interviews mit Expert*innen*

Insgesamt wurden für die Bestandsaufnahme leitfadengestützte Interviews mit 14 lokal engagierten oder beruflich eingebundenen „Expert*innen in eigener Sache“ geführt, die sich fast alle am „Runden Tisch Altenhilfekonzept“ beteiligten.

¹² https://www.marburg-biedenkopf.de/senioren/Seniorenpolitische_Leitlinien_LK.pdf S. 16 Dabei stützt sich der Landkreis Marburg-Biedenkopf auf die bereits im Sechsten Altenbericht der Bundesregierung formulierte Vorgehensweise.

¹³ Die in Frechenhausen durchgeführte Zukunftswerkstatt richtete sich an alle Angelburger*innen.

¹⁴ Konkret sind das kirchliche Vertreter, bei Sozialverbänden Engagierte, beruflich Pflegende, im Seniorenrat und Seniorensport Aktive, Verantwortliche wie Mitarbeitende von Pflege-Institutionen und Beratungsangeboten wie der Gemeindevorstand.

Die „Expert*innen in eigener Sache“ beantworteten zunächst allgemeine Fragen zu ihren Vorstellungen von „Gut Älterwerden in Angelburg“, einem „guten Altenhilfekonzept“ und ihren Erwartungen an den „Runden Tisch Altenhilfekonzept“.

Zu den Antworten auf diese Fragen findet sich eine kurze Zusammenfassung im Anhang.¹⁵

Die konkreten Fragen des leitfadengestützten Interviews bezogen sich auf die Handlungsfelder aus den hessischen „Handlungsempfehlungen zur Altenhilfeplanung“ und fragten nach kulturellen Angeboten, Engagement-Bereitschaft, gewünschten Bewegungsangeboten und Wohnformen im Alter, bekannten Beratungsstellen sowie Hilfs- und Pflegeunterstützung.

Die Interviewantworten der Expert*innen bildeten eine erweiterte und präzierte Bestandaufnahme und Bedarfsanalyse. Sie bestätigten bzw. ergänzten den Angelburger Förderantrag zur Entwicklung des Altenhilfekonzepts an den Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Mit Hilfe dieser erweiterten Grundlage wurden Ziele und Handlungsansätze bzw. Maßnahmen am „Runden Tisch Altenhilfekonzept“ erarbeitet und zusammengetragen. In den Beteiligungsformaten Zukunftswerkstatt und Dorfspaziergänge sowie im Rahmen der Sozialraumanalyse wurden diese Ergebnisse wiederum reflektiert.

2.3 Zukunftswerkstatt, Sozialraumanalyse und Dorfspaziergänge

Beteiligungsformate – „pandemiegerecht“ an frischer Luft – konnten durch das Abflauen der Inzidenz ab Mitte Juni 2021 durchgeführt werden. Begonnen wurde mit einer Zukunftswerkstatt in Frechenhausen, zu der die Bevölkerung von Gesamt-Angelburg eingeladen wurde.

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, mit deren Hilfe die beteiligte Bevölkerung der Gemeinde gemeinsam Ideen sammelte und Lösungen für eine gute Zukunftsgestaltung entwickelte.

Der Einführung in das Thema folgte zunächst eine freie Kritik der gegenwärtigen Situation. Die „querbeet“ vorgetragenen Kritikpunkte wurden anschließend in gemeinsam gewählte Oberbegriffe sortiert wie z.B. Mobilität, Engagement etc. In der anschließenden Fantasie-Phase wurden ohne Begrenzungen „fantastische Lösungen“ für die Zukunft ohne Begrenzungen entwickelt. Die dritte Phase verknüpfte die beiden vorherigen Phasen zu Perspektiven einer realistischen Verwirklichung. Zum Abschluss gewichteten die Anwesenden mit Punkten die ihres Erachtens zentralen Ideen und Lösungen.¹⁶ Diese persönliche Bewertung diente als Grundlage, zur Umsetzung nächster Schritte in naher bzw. mittelbarer Zukunft.

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt erfolgte mit dem Einsatz der sogenannten Nadelmethode eine Sozialraumanalyse. Als „Sozialraum“ wird dabei die räumliche Umgebung einer Person verstanden, der in Verbindung mit ihrem sozialen Handeln gebracht wird.¹⁷ Die Leitfrage lautete: Wo halten sich Angelburger*innen zu welchem Nutzen auf? – Mittels verschiedenfarbiger Stecknadeln stellten bei der Nadelmethode die Beteiligten auf einer großen Karte dar, wie sie sich innerhalb ihrer Dörfer wie der Gesamt-Gemeinde bewegen, und wo sie sich begegnen – im gesamten Gemeindegebiet oder eher im je eigenen Dorf verbleibend. Durch die Zuordnung der Nadelfarben zur „Dorf-Herkunft“ (Gönnern Grün, Lixfeld Blau, Frechenhausen Gelb)

¹⁵ Siehe Anhang Zusammenfassung Allgemeinfragen

¹⁶ Dabei konnte die vorgesehene Punktzahl auf nur eine oder auf mehrere Ideen (auf-)geteilt vergeben werden. Ergebnisse der Zukunftswerkstatt als Textprotokoll im Anhang

¹⁷ <https://partizipation.at/anwendungsfelder/umwelt-und-nachhaltige-entwicklung/sozialraum-analyse/> (zuletzt abgerufen am 04.09.2021)

konnten die Angaben mittels eines simplen Farbschemas ausgewertet werden. Entstanden sind „kleinräumige Daten“ und Bilder der Dorf-Realitäten der bei der Zukunftswerkstatt anwesenden Angelburger*innen.¹⁸

Die Abgrenzung des Sozialraums erfolgte im Rahmen der Dorfspaziergänge, der leitfadengestützten Interviews mit den Mitgliedern des „Runden Tisches Altenhilfekonzept“ sowie der Zukunftswerkstatt mittels „Nadelmethode“. Dabei deckte sich die kartographische Abgrenzung des Sozialraums überwiegend mit dem eigenen Wohnort und dem dortigen Dorfkern, ergänzt durch die umgebende Natur. Wenige Personen markierten Bezugspunkte außerhalb ihres Dorfes. Fazit: Der bedeutende Sozialraum wird in Angelburg jeweils überwiegend durch das „eigene Dorf“ definiert und nur gelegentlich durch kulturelle Angebote und Bewegungsmöglichkeiten in die Gesamtgemeinde erweitert.

Im Dorfspaziergang machten die Anwohnerinnen und Anwohner eine Runde zu Fuß mit dem Planungsteam durch das eigene Dorf. Hierbei wurden gezielt Orte aufgesucht, die Potential haben, den Sozialraum zu definieren oder die als problematisch wahrgenommen werden. Im Gespräch zwischen der Bevölkerung und den beauftragten Fachkräften werden „alte Geschichten“ aufgerollt und „brandheiße“ Themen angesprochen. Die Menschen setzen sich zu ihrem Sozialraum in Bezug, schmieden Pläne und ermöglichen den begleitenden Planenden Einblicke in Geschichte und Gegenwart der Orte, nennen Probleme, zeigen Unmut und äußern Wünsche und Anregungen.

In den Angelburger Ortsteilen wurde die Routengestaltung der Spaziergänge von drei Mitgliedern des „Runden Tisches Altenhilfekonzept“, die im jeweiligen Ortsteil zuhause sind, vorbereitet. In Gönnern fand ein sehr engagierter Dorfspaziergang unter großer Beteiligung statt. Die Rundgänge in Frechenhausen und Lixfeld nutzten relativ wenige Personen zur Beteiligung (eventuell wetter- und uhrzeitbedingt), jedoch bei intensivem gemeinsamem Austausch.

In allen drei Ortsteilen existierte ein jeweils markantes, zentral gelegenes Gebäude, für welches sich die Anwesenden eine Sanierung mit Gestaltung für mehr Begegnung wünschten. In Lixfeld wurde dies im Rahmen der Dorferneuerung bereits konzeptionell erarbeitet.

Zentral wahrgenommen wurden überall die Friedhöfe: In Gönnern ist er ein wichtiger Aufenthalts- und Begegnungsort. Mit den alten Friedhöfen in Frechenhausen und Lixfeld wurden ebenfalls Gestaltungswünsche als Aufenthaltsorte verbunden.

Auf dem Spaziergang in Frechenhausen wurde deutlich, dass die Teilnehmenden den barrierefrei zugänglichen Dorfladen als kombinierten Versorgungs- und Begegnungsort sehr schätzen.¹⁹ Gleichzeitig sah man das kleine Gewerbe als vulnerabel an, denn „ca. 80 % der Kaufkraft aus Angelburg geht nach Steffenberg.“ Vergleichbares galt für den Bäcker mit Lebensmittelangebot in Gönnern, jedoch ohne barrierefrei gestalteten Zugangsbereich. Die Teilnehmenden des Spaziergangs in Lixfeld wünschten sich z. B. öffentlich zugängliche Ruhebänke vor der Kirche - wie bereits in Gönnern umgesetzt.²⁰

¹⁸ Siehe Fotoprotokolle der Ortsteile im Kapitel Anhang.

¹⁹ Dieses Ergebnis bestätigte sich bei der Zukunftswerkstatt durch den Einsatz der Nadelmethode.

²⁰ Detaillierte Ergebnissicherung zu den Dorfspaziergängen finden sich im Anhang.

2.4 Befragung der Bevölkerung aller Ortsteile mittels Fragebogen

Die Bevölkerung konnte sich vielfältig beteiligen: Neben der Zukunftswerkstatt und den Dorfspaziergängen erhielten alle Angelburger Haushalte einen von drei Mitgliedern des „Runden Tisches Altenhilfekonzep^t“ gemeinsam mit dem gerontologischen Planungsteam entwickelten vierseitigen Fragebogen. Dieser wurde zur Verteilung einer kostenfreien Anzeigenzeitung beigelegt.

Der Fragebogen enthielt allgemeine Fragen nach Alter, Geschlecht und Ortsteilzugehörigkeit. Den überwiegenden Anteil machten jedoch die Fragen, die sich auf die acht Handlungsfelder der Hessischen Empfehlungen zur Altenhilfeplanung bezogen. Das sind die Bereiche Wohnen, Mobilität, pflegerisch-medizinische Versorgung, Gesundheitsförderung, Engagement, Teilhabe, Beratung und Vernetzung.

Insgesamt kamen 109 ausgefüllte Fragebögen innerhalb der vorgesehenen Frist zurück, was einer Quote von 6,4 %²¹ entsprach bei der Bestückung aller 1.700 Angelburger Haushalte; das Ergebnis lag damit im niedrigen bzw. mittleren Bereich. 98 der Antwortenden gehörten der Personengruppe 50+ an.²² Durch diese gelungene aktivierende Beteiligung der Bevölkerung in Pandemiezeiten konnten konkretere Einblicke in das Angelburger Leben und Älterwerden gewonnen werden. Die weitere Auswertung der Antworten findet sich in den nun folgenden Kapiteln zu den einzelnen Handlungsfeldern eingearbeitet.

Die leitfadengestützten Interviews, die Zukunftswerkstatt sowie die Dorfspaziergänge lieferten insgesamt „kleinräumiges Wissen“, nahe an den Menschen im Dorf sowie ihren Bedürfnissen und Bedarfen. Durch den Einsatz der unterschiedlichen qualitativen Beteiligungsformate entstand ein breiteres und realistischeres Bild von Angelburg und dem Leben in der Gemeinde, das auf diese Weise aufgefächert wurde.

5. Die Handlungsfelder

Die für Angelburg betrachteten Handlungsfelder und Planungsaspekte orientieren sich an

- zentralen Lebensbereichen insbesondere älterer Menschen,
- den in Angelburg als wichtig erachteten Aspekten sowie den
- Hessischen „Handlungsempfehlungen zur Altenhilfeplanung“.

Gerade die örtliche Beteiligung brachte Wichtiges hervor, denn niemand weiß besser über die „Angelburger Handlungsfelder“ Bescheid als die dort lebenden Menschen. Die für die Bevölkerung drängendsten Themen für „Gut Älterwerden“ zeigten sich bereits bei den Expert*innen-Interviews. Das gerontologische Fachbüro fasste die Bestandsaufnahme sowie die sich daraus ergebende Bedarfsanalyse in Vorschlägen zu Zielen und geeigneten Maßnahmen zusammen, die gemeinsam mit dem „Runden Tisch Altenhilfekonzep^t“ in mehreren Online-Zusammenkünften ergänzt, korrigiert oder sogar verworfen wurden. Die Zielformulierungen für „Gut Älterwerden in Angelburg“ in den nun folgenden Kapiteln der Handlungsfelder wurden durch den „Runden Tisch“ bestätigt und dazu passende Maßnahmen aufgelistet.

Obwohl es wichtig ist zu wissen, wo Beteiligte zentrale Schwerpunkte sehen, werden doch im Konzept alle Handlungsfelder bearbeitet. Gerade die wegen ihrer Selbstverständlichkeit kaum

²¹ Anzahl der innerhalb der Frist zurückgesendeten Fragebögen - 109 Stück - in Relation zur Anzahl der Haushalte nach Information der Post (im April 2021).

²² Im Antrag der Lenkungsgruppe wurden für die Personengruppe 60+ 19 % und die 80+ Gruppe 6 % in 2015 ausgewiesen. Dies entsprach bei zugrunde gelegten 3.550 Einwohner*innen einer Personenzahl von ca. 900.

genannten und im Fokus stehenden Voraussetzungen für „Gut Älterwerden“ wie das Soziale Miteinander, Wohnbedingungen sowie Beratung und Vernetzung sind für Alle entscheidend. Diese Handlungsfelder sind zentrale Weichensteller für evtl. Unterstützungs-, Hilfe- und Pflege-Situationen Einzelner in Angelburg.

Jedes Kapitel zu einem Handlungsfeld ist nach dem gleichen Schema aufgebaut: Zu Beginn eines jeweiligen wird der Bestand in Angelburg knapp beschrieben. Dann folgen – teilweise auch verbunden miteinander – Bedarfe, die in den Beteiligungsformaten deutlich wurden. Ihnen schließen sich – durch Umrahmung herausgehoben – Zielformulierungen an, die sich aus dem Vorangegangenen für „Gut Älterwerden in Angelburg“ ergaben. Diese Ziele wurden mit dem „Runden Tisch Altenhilfekonzept“ gemeinsam entwickelt und abgestimmt. Es schließen sich geeignete Maßnahmen in Form einer Tabelle an, mit denen in einem fortzusetzenden Prozess die gewünschten Ziele konkret umgesetzt und erreicht werden sollen.

3.1 *Teilhabe und Soziales Miteinander*

Orte der Teilhabe und des Sozialen Miteinanders in Angelburg

- Laut Beteiligung gab und gibt es starke nachbarschaftliche Strukturen: Man achtet aufeinander.
- Jeder Ortsteil hat einen festen gemeindlichen Begegnungsort: Gönnern ein Bürgerhaus, Frechenhausen ein Dorfgemeinschaftshaus und Lixfeld ein Gemeindliches Zentrum. Alle Gebäude waren barrierefrei zugänglich, innen wie außen. Das Umfeld war bereits gestaltet, könnte jedoch weiter verbessert werden: z. B. wurden in Gönnern beim Dorfspaziergang Bänke als Sitzgelegenheiten zum Verweilen - unabhängig von Veranstaltungen - für den Innenhof gewünscht. Dort im Bürgerhaus wird Seniorengymnastik angeboten. Am Dorfgemeinschaftshaus Frechenhausen, in dem beispielsweise die Seniorengymnastik²³ für Teilnehmende aus dem Ort und aus Lixfeld angeboten wird, findet sich bereits eine überdachte Sitzgelegenheit. Hier handelt es sich um einen Dorfmittelpunkt, was sich beim Einsatz der „Nadelmethode“ zur Sozialraumnennung bestätigte.
- In allen Ortsteilen findet sich ein Backhaus: Solitär wie in Gönnern oder im Gebäude integriert. Das historische Backhaus in Gönnern (ohne Nutzungsmöglichkeit) und die restaurierte ‚Alte Schule‘ galten als Sehenswürdigkeiten. Im Backhaus Frechenhausen und Lixfeld (hier nur von einer Familie) wird noch gelegentlich gebacken.²⁴
- vhs-Senioren-Treffpunkte werden in Angelburg regelmäßig und teilweise gemeinsam mit dem Seniorenrat organisiert.
- Als besonderer Kommunikations- und Begegnungspunkt in Angelburg galt und gilt die „Assmanns Mühle“: Das privat geführte, ins „Quartier“ - respektive Dorf - offene Pflegeheim war Dreivierteln der Antwortenden des Fragebogens bekannt. Es bietet für alle Angelburger*innen durch die „Mühlentränke“ eine Begegnungsmöglichkeit zur Einkehr und ist zugleich ein Beratungsort. Das vom „Hinterländer Netzwerk für Nachbarschaftshilfe“ (HiNN) – in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf – koordinierte „Café Hand in Hand“ findet hier statt. Es setzt sich für die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ein, in dem ausdrücklich einmal wöchentlich ein

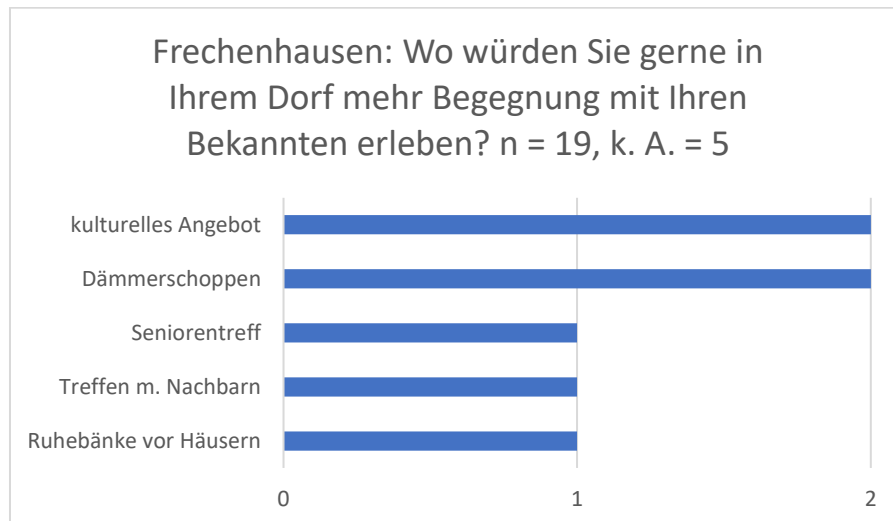
²³ Gymnastik für eine jüngere Frauengruppe findet ebenfalls in Lixfeld statt.

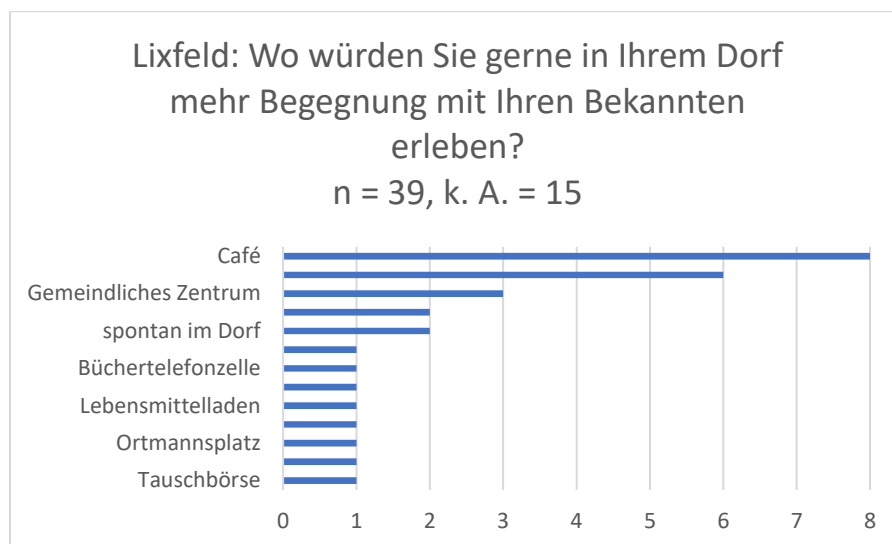
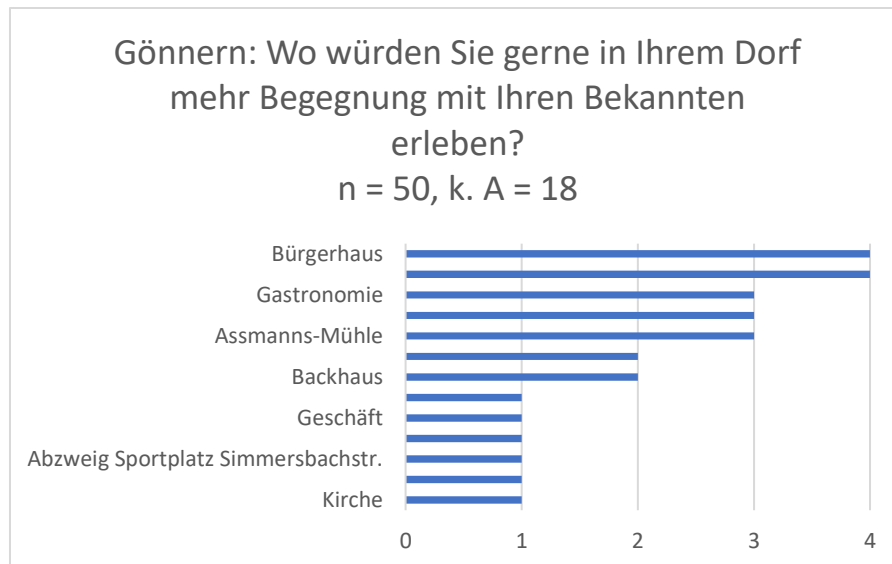
²⁴ Eventuell besteht hier eine Re-Aktivierungsmöglichkeit für mehr Gemeinschaft und Begegnung durch inter-generationelle Weitergabe der Tradition.

Café für Menschen mit und ohne Demenz eingeladen wird. - Dies war in der Pandemiezeit länger nicht möglich und wurde wiederholt als „vermisst“ genannt.

- Wünschenswert wäre die Schaffung eines weiteren Begegnungsortes im „Alten Rathaus“ Lixfeld – zentral im Dorfkern gelegen. Bereits im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses wurde ein Konzept entwickelt, das „Alte Rathaus“ zum Begegnungsort auszubauen. Damals scheiterte ein geplanter Verein daran, dass die Haftung nicht gelang gemeinsam zu tragen. – Eine vergleichbare Situation fand sich in Frechenhausen: Damit das „Alte Rathaus“ zu einem Begegnungsort aller Generationen umgebaut werden könnte bräuchte es bislang fehlende Ressourcen, da das „Alte Rathaus“ vom Landesamt für Denkmalpflege als „Kulturdenkmal“ eingestuft wurde. Förderungen bzw. Unterstützungen einzuwerben, wurde beim Spaziergang einhellig als strategisch kluges Vorgehen eingeschätzt, denn, wenn das „Alte Rathaus“ weiter verfiel, fehle es Allen.
Im barrierefreien Gemeindlichen Zentrum Lixfeld treffen sich u. a. die Laienspielgruppe sowie der Gesangverein. Auch private Feiern sind möglich; dies wurde bisher „relativ selten“ genutzt.

Bezüglich der bekannten und benannten Begegnungs- und Bewegungsorte decken sich die Ergebnisse der „Nadelmethode“ weitgehend mit den anderweitigen Beteiligungsformaten. Vor der Pandemie gab es die Idee, dass eine ortsansässige Bäckerei in Lixfeld in die Räumlichkeiten des leer gewordenen Lebensmittelgeschäfts im Dorfzentrum umzieht und dort ein Café betreibt. Der Wunsch nach einem Dorfcafé als Begegnungsort war vielfach aus Fragebögen-Ergebnissen zu entnehmen. Genaueres dazu findet sich in der Auswertung nach Ortsteilen - zum Handlungsfeld Teilhabe - im Fragebogen in den folgenden drei Abbildungen:





Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der intergenerationelle Zusammenhalt von ca. einem Drittel des Rücklaufs als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet wurde. Dennoch wurde eine stärkere Förderung des Zusammenhalts der Generationen in 89 % der Fragebögen als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ angegeben. Ideen hierzu wurden bisher nicht abgefragt; an vielen Stellen fanden sich Hinweise, dass es Angebote für „Jung und Alt“ gemeinsam geben sollte.

In Interviews und Gesprächen wurde die gemeindliche Gesellschaft eher als zwiespältig gesehen. Zukünftig wird in den Vordergrund zu stellen sein, dass in vielen zentralen Anliegen die (neuen) Altersgenerationen und die jungen Menschen eigentlich ganz ähnliche Bedürfnisse haben – gute Mobilität und Infrastruktur, Nahversorgung, Kultur – was in der Zukunft Anlass für eine neue Solidarität und gemeinsames Engagement sein kann.

Insgesamt gaben 50 % der Befragten an, sich ausreichend in das Dorfleben integriert zu fühlen. Angegebene Gründe für Gefühle der Nicht-Integration waren vielfältig: In drei Fällen wurden mangelndes Angebot für Menschen 50+ bzw. „Ältere“ sowie vereinzelt ein Mangel an allgemeinen „gesellschaftlichen Treffen“ beklagt. In Gesprächen und Interviews stellte sich diese Problematik jenseits der Pandemie als relevant dar. Entsprechend finden sich an anderer

Stelle viele Verweise auf fehlendes z. B. kulturelles Angebot. Gerade Angebote speziell für Pflegebedürftige gebe es nicht. Kontakte für Personen, die das Haus nicht mehr verlassen können, wurde(n) gewünscht. Nach vorliegenden Informationen gibt es Besuchsdienste vom Seniorenrat und von der Kirche, deren Bekanntheit wohl noch erhöht werden könnte.

Spannend waren mit Blick auf Fragen des Zusammenhalts die zu „Zugezogenen“ aufgekomenen Gespräche bei den Dorfspaziergängen und deren Kommentare im Rücklauf der Fragebögen.

Tatsächlich zogen viele Menschen nach Angelburg, laut Zahlen des statistischen Landesamtes²⁵ waren es 2018 bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 3.500 Personen immerhin 330 Menschen. Das Zusammenleben von Zugezogenen und Alteingesessenen bringt in Zeiten von gegenseitiger Land- und Stadtflucht nicht nur im hessischen Hinterland Herausforderungen und Chancen mit sich.²⁶ Im Umfeld der Ballungszentren gibt es sogar das Problem, dass die Stadtflüchtigen ihre ganz eigenen Ehrenamtsstrukturen aufbauen²⁷ und so mit den bestehenden in Konkurrenz treten.

Klar wurde, dass es gegenseitige Wertschätzung braucht und Kommunikation „auf Augenhöhe.“

Lange in Angelburg Verwurzelte äußerten die subjektive Sicht, dass Zugezogene teilweise Angelburg lediglich als Schlaf- statt als Wohn- und Lebensort nutzten, ohne Integration in die Dorfgemeinschaft. Manche Zugezogene wurden daher als wenig „integrationswillig“ beschrieben: Sie engagierten sich nicht und nahmen nicht am dörflichen Leben teil.

Andererseits kam in den Fragebögen seitens der „Neuen“ teilweise das Feedback, dass es in Angelburg mitunter sehr schwer sei, Anschluss zu finden. Als „Fremde*r“ fühlte man sich „beäugt“ statt einladend behandelt und sei sich deshalb nicht sicher, „ob die mich wollen“²⁸ – man werde nicht ausreichend angesprochen und wenig willkommen geheißen. Einzelne Zugezogene fühlten sich daher ausreichend integriert, um sich zu engagieren.

In Angelburg, das von Zugezogenen in anderen Kontexten wiederholt als „offen“ für Neue – wie das große Engagement in der Flüchtlingskrise zeigte – beschrieben wurde, braucht es Strukturen, die die Neuen und die „Alteingesessenen“ zusammenbringen: Möglichkeiten sind z. B. ein Willkommensbrief der Gemeinde,²⁹ ein „Tag der offenen Tür“ der Gruppen und Vereine mit expliziter Einladung für „Neu-Angelburger*innen“, ein „offener Stammtisch“ oder Zugezogenen-Patenschaften. Informationen über „Was man in Angelburg machen kann“, helfen Neuen sich zurecht zu finden. In jedem Fall ist vieles wünschenswert und denkbar, um die Menschen in der Großgemeinde Angelburg zusammenkommen zu lassen.

²⁵ Siehe im Anhang grafische Darstellung zur Sozialraumanalyse.

²⁶ <https://www.weltverbesserer.de/stadtflucht-warum-jetzt-so-viele-vom-landleben-traeumen-9783/> (zuletzt abgerufen am 29.08.2021)

²⁷ <https://www.berlin-institut.org/presse/detail/digital-aufs-land-wie-kreative-menschen-das-leben-in-doerfern-und-kleinstaedten-neu-gestalten> (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

²⁸ Zitat aus einer Fragebogenantwort.

²⁹ Vergleichbar dem bei Anmeldung von Zugezogenen bei der Stadt Marburg überreichten Gutscheinheft für lokale Geschäfte und Restaurants.

Ziel Teilhabe

- Gut Älterwerden in Angelburg wird vorrangig mittels Quartiersmanagement³⁰ aktiv gestaltet.
- Bürger*innenbeteiligung findet bei Projekten kontinuierlich statt und ist institutionalisiert.
- Teilhabe Älterer wird gestärkt, um Alterseinsamkeit und Isolation im Alter vorzubeugen.
- Digitale Teilhabe von Älteren wird gemeinsam zwischen Jung und Alt entwickelt.

Maßnahmen	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Förderantrag Quartiersmanagement	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsorte schaffen - Jung und Alt zusammenbringen - Gewinnung, Koordinierung von Ehrenamtlich, Qualifizierung - Digitale Teilhabe entwickeln - Orte beleben durch Engagement, z.B.: - <u>Frechenhausen</u>: Umgebung beim DGH und Spielplatz am Gansbach, Lindenstr. <p>Intergenerationelle Projektideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vogelhaus/Insektenhotel bauen • Büchertausch organisieren • Denkmalpflege • Naturschutz/Müllsammeln <p>Aktivierung des „Alten Friedhofs“ als Park zum Verweilen mit Wasserstelle (zwei Anschlüsse sind laut Anwohnenden vorhanden); gemeinsame Gestaltung mit Bürger*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Gönnern</u>: Vorplatz „Assmanns Mühle“ (Ein) gemeinschaftlich und ehrenamtlich geführte(r) Garten als Begegnungs- und Bewegungsort - <u>Lixfeld</u>: Parkplatz beim Gemeindlichen Zentrum sowie „Park“ 	<p>Quartiersentwicklung</p> <p>Begegnungsorte entwickeln</p> <p>Intergenerationelle Netzwerke stärken</p> <p>Beteiligungsprojekte durchführen</p>

5.2 Engagement und Vernetzung

Angelburg bzw. seine Ortsteile verfügen jeweils über ein vielfältiges Vereinsangebot (ca. 50 Vereine). Im Rahmen der Interviews der Expert*innen wurde geäußert, dass die Menschen „jahrzehntelang Mitglied“ und sehr engagiert sind; traditionell „ist man Mitglied in vielen Ver-

³⁰ Beispiel für gelungene Quartiersarbeit ist die Wirkung der „Assmanns Mühle“ z. B. in den Sozialraum. Mehr wäre möglich – zum Beispiel durch ein spezialisiertes Quartiersmanagement: Dies könnte Vernetzung vorantreiben und bestehende Strukturen stützen und stärken. Außerdem kann Quartiersmanagement als Koordinationsstelle für das Ehrenamt auftreten und Vereine und Initiativen bei der Verwaltung unterstützen.

einen“. Die ortsteilbezogene Orientierung der Vereine steht daher im Gegensatz zur gemeindlichen Einheit, was die Gemeinde-Homepage durch die Gruppierung nach Ortsteilen widerspiegelt. Weitere Beiträge in anderen Beteiligungsformaten bestätigten mit Nennungen wie „mehr Zusammenhalt zwischen Vereinen“, „nicht alle ihre eigene Suppe kochen“, „Vereine sollen sich als Kooperationspartner verstehen, die gemeinsam gesellschaftliche Aufgaben übernehmen“ die Entwicklungsbedarfe.

Eine Interviewte berichtete vom „Café Hand in Hand“ als „tolle Arbeit in Teams“. „Nichts alleine machen und nicht jede Woche“ waren wichtige Spaß- und Freudefaktoren beim Engagement. Das „HiNN“ - Hinterländer Netzwerk Nachbarschaftshilfe - vom Diakonischen Werk Marburg-Biedenkopf³¹ wurde namentlich nicht erwähnt, jedoch immer ganz selbstverständlich das „Café Hand in Hand,“ wobei dieses vom „HiNN“ koordiniert wird. - Als weitere Ressourcen wurden in den Interviews die bestehende „Hinterländer Subkultur“ an Musik und Vereinsangeboten (Theatervereine, Kirchenchöre und Gesangsvereine) – für z. B. ortsübergreifende Aktivitäten – angesprochen. Kino, Lesungen und eine Kooperation mit dem Kulturverein in Niederdiäten „Café Q“³² konnten sich Befragte für die „Mühlentränke“ der „Assmanns Mühle“ als Begegnungsort vorstellen.

Beim Dorfspaziergang in Lixfeld berichtete ein Teilnehmer, dass ehrenamtliche Grünflächenpflege „früher normal“ war. Das Verlegen von Pflaster bei einem Gemeindetreffpunkt z. B. gehörte zum ehrenamtlichen Engagement der Dorfbevölkerung, was heute kaum denkbar sei. Diese Beobachtung deckte sich mit der Annahme anderer Lebensformen und Bedürfnisse der „Neuen Alten“. So sind ehrenamtliche Strukturen an gesellschaftlichen Wandel anzupassen und v. a. an die Wünsche derer, die sich engagieren. Beispielsweise muss das neue Ehrenamt flexibel sein, gerade jüngere Senior*innen suchen weniger wiederkehrende (Verwaltungs-)Aufgaben als vielmehr ihren eigenen Interessen entsprechende, häufig gern kurzfristiger oder projektförmig. Die im Fragebogen erhobenen Vorschläge zur Erhöhung der Attraktivität einer ehrenamtlichen Tätigkeit³³ lassen auf genau diesen Struktur - beziehungsweise einen Generationenwandel schließen. Sicherlich ist dies einem Wandel der Arbeitskultur geschuldet. Freiwilliges Engagement ist für die „Neuen Alten“ eine Möglichkeit, sich sinnstiftend im Umfeld einzubringen. Folgen darauf nicht die entsprechenden Reaktionen Anerkennung, Respekt und Dankbarkeit, „geht die Gleichung nicht auf“ und die Ehrenamtlichen ziehen sich zurück. Mehr Resonanz des ehrenamtlichen Engagements in der öffentlichen Darstellung wurde mehrmals als zentrales Thema in den Beteiligungsprozessen angesprochen – siehe dazu die Ergebnissicherung der Zukunftswerkstatt und der Dorfspaziergänge. In der freien Antwortmöglichkeit zur Verbesserung der Ehrenamtssituation ergaben wenige doch weitere konkrete Hinweise.³⁴

³¹ <https://dw-marburg-biedenkopf.de/index.php?id=84>, (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

³² <https://www.kulturverein-niederdieten.de/> (zuletzt abgerufen 09.09.2021)

³³ Genauerer siehe folgende Fußnote

³⁴ 6x Ehrenamt würdigen, 5x Ehrenamt Wegweiser/mehr Information, 3 x Ehrenamt unterstützen, 2x ortsnahe Angebote, 2x generationenübergreifend und jeweils einmal: Raum zur Verfügung stellen, mehr Zusammenhalt zwischen Vereinen, Attraktivität für Jüngere erhöhen, Vereine sollen Leute zum Engagement einladen, rechtliche Beratung, Ehrenamtsplattform, Anreizsysteme (Gutscheine) durch Wirtschaft, Vereinbarkeit Ehrenamt + Beruf gewährleisten, Tag der offenen Tür des Ehrenamtes.

Funktionierende „moderne“ Ehrenamtsstrukturen bieten den Engagierten durch Hauptamtliche eine Rahmung, in der eine wirklich freiwillige Übernahme kleinräumiger, nicht strukturtragender Verantwortung möglich wird.³⁵ Vereine sollten stärker zum Engagement einladen. Rechtliche Beratung Verantwortlicher u. a. zur Digitalisierung wird durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf unterstützt.³⁶ Dabei kann sich durch Erschließung neuer Potentiale in der Bevölkerung der Umfang der „Sozialproduktion“ durchaus steigern, die Qualität der Services und Leistungen zunehmen.

Insgesamt ergab sich der Bedarf, bürgerschaftliches Engagement in Angelburg zu stärken, indem einerseits die Bedingungen des Ehrenamts verbessert und koordiniert werden, andererseits „junge Ältere“ für Engagement gewonnen werden. Der Veranstaltungskalender der Gemeinde³⁷ und die Auflistung der Vereine auf der Gemeinde-Homepage stellen bereits wertvolle Bausteine auf dem Weg zur weiteren Vernetzung dar. Ein klares Bild der Engagement-Möglichkeiten durch mehr Informationen, einen Wegweiser oder eine Plattform gehören zu den Anregungen bzw. Wünschen, die sich im Beteiligungsprozess ergaben.

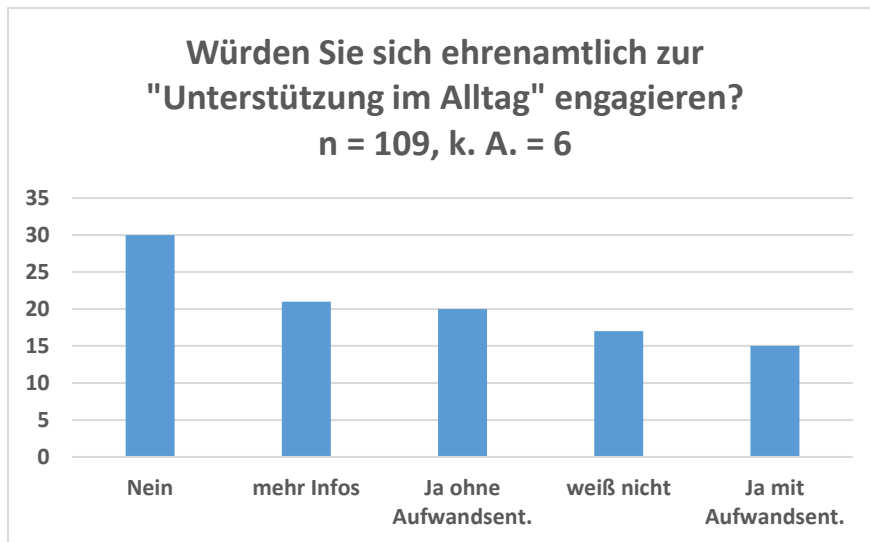
Bei den Fragebogen Ergebnissen wurde die Frage nach eigenem ehrenamtlichem Engagement von mehr als 50 % der Antwortenden verneint. Es ist davon auszugehen, dass hier das zu aktivierende Potential von Ehrenamtlichen im Alter 60+ enthalten sein könnte, das schon im Förderantrag erhofft wurde.

Bei der konkreten Frage zur ehrenamtlichen „Unterstützung im Alltag“ erklärte sich ein Drittel der Antwortenden bereit – mit oder ohne Aufwandsentschädigung beizutragen (35mal). Mit „Unterstützung im Alltag“ ist eine Leistung aus dem Pflegeversicherungsrecht (§ 45 SGB XI) gemeint, auf das jede*r eingestufte Pflegebedürftige monatlich in Höhe von € 125,00 Anspruch hat, ohne dass eine Auszahlung erfolgt. Darunter werden Leistungen zur Betreuung aber auch Entlastung (Reinigen, Einkaufen als Dienstleistung) verstanden. 30mal wurde mit „Nein“ geantwortet. Ein gutes weiteres Drittel hatte keine Meinung („weiß nicht“) oder wünschte mehr Informationen (zusammen 38mal). Hier wird eine Engagement-Bereitschaft signalisiert, die es zu aktivieren gilt, um den Betreuungsbedarf zur „Unterstützung im Alltag“ aufzubauen. Dieser wurde im Handlungsfeld pflegerische Versorgung in den Interviews benannt und im Ergebnis der Fragebögen – siehe folgende Abbildung - bestätigt.

³⁵ Eindrucksvolles und beispielhaft gelingendes Beispiel findet sich im Osten des LK MR-BID mit Neustadt. <http://www.wir-fuer-uns-neustadt.de/unsere-aufgabenschwerpunkte/> (zuletzt abgerufen 29.08.2021)

³⁶ Ansprechpartner*in für Bürgerbeteiligung und Ehrenamtskoordination beim LK Marburg-Biedenkopf erreichbar unter Tel. 06421 405-1789

³⁷ <https://www.angelburg.de/veranstaltungskalender.html>, abrufbar über Schlagworteingabe



Zentral sind Miteinander und Kooperation der Akteure (Vereine, Kirchen, Seniorenrat etc.) für die Gestaltung des demografischen Wandels in der ländlichen Gemeinde Angelburg. Die Digitalisierung stellt dabei eine wichtige Ressource dar, entsprechende Kompetenzen vorausgesetzt, um sie zu nutzen. Um die „Möglichkeiten der Zukunft“ für alle Generationen auszuschöpfen, sind intergenerationelle Projekte zur Vernetzung mit vorzusehen: „Alt lernt von Jung, Jung lernt von Alt.“ Gemeinschaftliches Engagement kann hier eine „Brücke“ sein.

Für die hessischen „Handlungsempfehlungen zur Altenhilfeplanung“ leiten sich daraus einige klare Aufträge ab: Am Wichtigsten ist die Würdigung und Anerkennung des Ehrenamtes von offizieller Seite – zum Beispiel mittels eines kostenfreien „Ehrenamtstages“ oder eines entsprechenden Wellness-Tages oder Ähnlichem. Informationsplattformen bzw. „Wegweiser“ zu den Möglichkeiten des Engagierens bereitzustellen, ist ein enormer Aufwand. Die Sammlung der Vereine auf der Homepage der Gemeinde kann hier ein Anfang sein. Alternativ gibt es durchaus private Apps, die für dieses Problem eine dezentrale Lösung anbieten könnten.³⁸ Auf jeden Fall benötigt Angelburg, so das Votum bei der Zukunftswerkstatt, eine hauptamtliche Person, die als Vereins- bzw. Ehrenamtskoordination wirkt und viel Gutes, sicher mehr Kooperation und Vernetzung unter den Vereinen anstoßen könnte.

Eine Herausforderung des demografischen Wandels wird es sein, die von den Vereinen im Sinne der Allgemeinheit übernommenen gesellschaftlichen Aufgaben bei sich ändernder Engagement-Struktur zu erfüllen. Hierbei wird Kooperation eine entscheidende Rolle spielen.

Der Kreissenorenrat ist laut Homepage des Landkreises Marburg-Biedenkopf „die parteiunabhängig, überkonfessionell und selbstständige Interessenvertretung der Bürgerinnen und Bürger, die das 63. Lebensjahr vollendet haben.“ Im Kreissenorenrat vertreten die ehrenamtlichen Mitglieder ihre jeweilige Gemeinde auf Kreisebene.³⁹ Dass diese Vertretung für Angelburg im Kreissenorenrat grundsätzlich besetzt sein soll, wünschten sich zwei Drittel der Antwortenden des Fragebogens. Dazu besteht in 2022 wieder Gelegenheit, wenn der Kreissenorenrat neu zur Wahl steht: Für Angelburg konnte eine Person zur Wahl gemeldet werden.– In

³⁸ z. B. die Plattform <https://nebenan.de/> (zuletzt abgerufen am 29.08.2021)

³⁹ https://www.marburg-biedenkopf.de/soziales_und_gesundheit/senioren/kreissenorenrat_7701.php (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

Angelburg existiert - 2021 bereits im 26. Jahr - ein durch den Kreissenorenrat, einen ehemaligen Bürgermeister und ein Gemeindemitglied initiiertes Seniorenrat mit derzeit ca. 80 Mitgliedern (Stand 4. Quartal 2021), der sich für die Belange Älterer und die Verbreitung eines differenzierten Altersbildes in der Öffentlichkeit einsetzt. Er ist vielen Interviewten als Organ vertraut. Aus seinem Engagement heraus hat sich weiterhin 2010 der Angelburger Senioren-Computer-Club e. V. entwickelt, der für das Folge-Thema Vernetzung eine wichtige Ressource darstellt. Dem Seniorenrat steht für interne Veranstaltungen im kleinen Saal des Gemeindlichen Zentrums Lixfeld eine bestehende Bestuhlung für ca. 15 Personen zur Verfügung. Dies wird für die anderen Ortsteile auch gewünscht, da das Hin- und Wegräumen der Bestuhlung eine „Barriere für die betagte Generation“ zur analogen Nutzung darstellt. Der Seniorenrat wünschte sich außerdem dringend mehr „junge Leute“ aus der Lebensphase 60+ zur Verstärkung seiner Organisation, um mit mehr Kraft die vorhandenen, guten Ideen vorantreiben zu können.

Stärkere Vernetzung – analog wie digital - wird eine wichtige Qualität werden, um ein gutes Leben im Alter im ländlichen Raum für Alle gelingend zu gestalten.

<p>Ziel Engagement</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements in Angelburg sollen kooperativ gestärkt und ausgebaut werden: „Merrenet nit elee- gemeinsam statt einsam“ - Sozialraumentwicklung soll über Quartiersmanagement nachhaltig verwirklicht werden. - „Junge Alte“ sowie jüngere Generationen werden für ehrenamtliches Engagement gewonnen. <p>Ziel Vernetzung</p> <p>Die Kooperation der Akteure in und um Angelburg zielt mit analogen und digitalen Kommunikationsmöglichkeiten durchführen, um gemeinsam den demografischen Wandel gelingend zu gestalten.</p>
--

Maßnahmen Engagement	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Quartiersmanagement Förderprogramm Dt. Fernsehlotterie ⁴⁰	Die Ortsteile und Angelburg für alle Generationen lebenswert halten und gestalten <ul style="list-style-type: none"> • Netzwerkarbeit • Bürgeraktivierung • Koordination von Ehrenamt • Informations- und Öffentlichkeitsarbeit • Quartiersarbeit insgesamt steuern • Verstetigung planen → • Kooperation mit und zwischen bestehenden Vereinen anstreben, statt konkurrierende Neugründung(en) 	Sozialraumentwicklung/zentrale Anlaufstelle/Engagement
Dialekt-Abende/Gespräche/Tische	Veranstaltungen zur Erhaltung des Dialekts	Veranstaltungen

⁴⁰ <https://www.fernsehlotterie.de/foerdern-engagieren/stark-im-quartier> (zuletzt abgerufen am 09.09.21)

Ehrenamtliche Grünflächen-Pflege durch „Grünflächenpatenschaften“	„Schanz Hubbel“ und „Alter Friedhof“ Frechenhausen; Gewinnung und Aktivierung älterer Männer	Engagement/Bewegung
Ehrenamtliche Mittagstische à la Nahversorgungs-Handlungsansatz aufbauen	Für ehrenamtlichen Mittagstisch eignet sich die relativ neue Küchenausstattung in <u>Frechenhausen Dorfgemeinschaftshaus</u> und im Bürgerhaus <u>Gönnern</u> ; In <u>Lixfeld</u> im Gemeindlichen Zentrum (GZ) ist der Küchenbereich zugleich für intergenerationelles Kochen nutzbar für JonA - für Kinder und Jugendliche – angesiedelt im Vorderhaus des GZ.	
Maßnahmen Vernetzung	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Runder Tisch Altenhilfe	„Merreee nit elee – gemeinsam statt einsam“ für alle Generationen miteinander entwickeln: den Prozess als „lernende Organisation“ gemeinsam vereinbaren, Teilschritte entwickeln/prüfen	Vernetzung/Kooperation
Digitalisierung der Vereine – kontinuierliche Fortbildung	Qualifizierung von Vorstands- und Engagement-Strukturen über den LK Marburg-Biedenkopf	Ehrenamt/Bürgerbeteiligung
Gespräche um die Ortsteile für Tourismus attraktiver zu gestalten	Ecke Lindenstr./Hohe Str./Raiffeisenstr.: Idee einer Fahrradweg-Station auf Hofgelände mit mobiler Verkaufsstation – Ruheplatz und Begegnungsort für „Seenradweg“-Radelnde etc.	

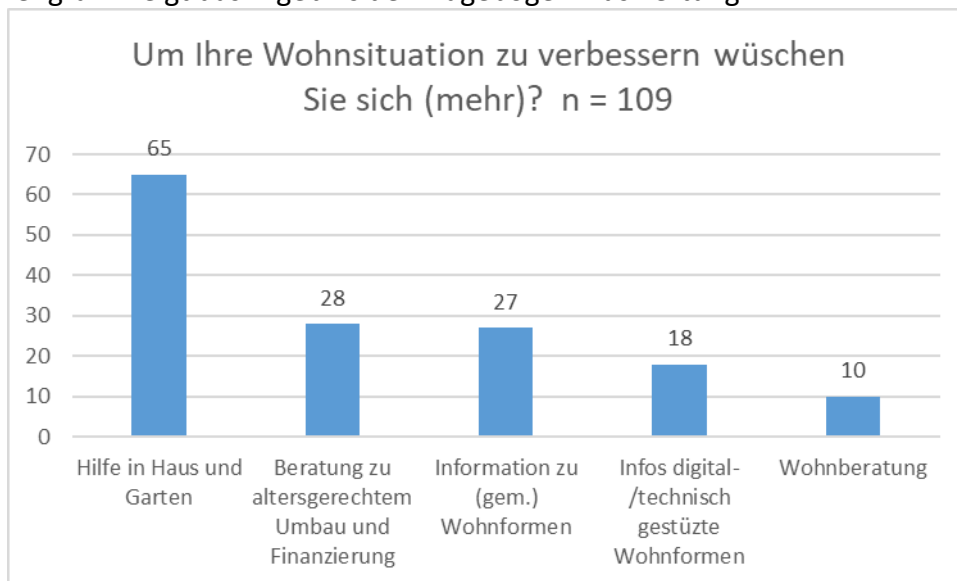
5.3 Wohnen

Neben einer verdichteten Dorfkern-Struktur in den Ortsteilen – in Gönnern stark durch Fachwerk geprägt – herrscht in der Gemeinde die Ein- bis Zwei-Familienhaus-Bebauung in zweistöckiger Bauweise vor. Neuere Wohngebiete abseits der Dorfkerns zeigen großzügige Bauweise auf großen Grundstücken und in Höhenlagen. Es gibt in Angelburg nur wenige Mietshäuser. Ein- und Zweipersonen-Haushalte überwiegen laut Expertenmeinung in Angelburg. Auch der Rücklauf des Fragebogens bestätigte diese Aussage. Die Befragten bescheinigten Angelburg eine hohe Wohnqualität und wünschten, möglichst lange in der vertrauten Wohnsituation und -umgebung zu leben. Für den Erhalt der Lebensqualität bei guter Wohnqualität wurden verbesserte Infrastruktur wie z. B. medizinische und Nahraumversorgung gewünscht.

Der Bedarf an „barrierefreien Seniorenwohnungen“ ist ebenso thematisiert worden wie der Abbau von Barrieren v. a. im Wohneigentum mit Unterstützung der Pflegekasse bzw. der KfW-Förderung. In Gönnern wurde vorgeschlagen, den „Dorfanger“ mit sechs bis acht altengerechten Wohneinheiten zu bebauen. Neu gestalteter Wohnraum sollte laut Expert*innen-Interviews und Zukunftswerkstatt Barrierefreiheit und technische Assistenz einbeziehen. Anhand der Fragebögen-Antworten und weiterer Gespräche wurde offenbar, dass der Kenntnisstand zu Wohnberatung, KfW-Krediten oder finanzielle Unterstützung durch die Pflegekasse (Wohnraumanpassung bei Pflegesituationen) deutlich erhöht werden sollte.

Wohnberatung leisteten in und für Angelburg die „Assmanns Mühle“, der Sozialverband VdK - mit eigenem Angelburger Ortsverband allerdings nur für seine Mitglieder -, das Diakonische Werk Marburg-Biedenkopf (DW) sowie der Pflegestützpunkt in Biedenkopf. Dieser bietet genauso wie das DW Beratung zur Wohnraumanpassung. Der Pflegestützpunkt verzeichnete aus der Gemeinde Angelburg jedoch kaum Nachfrage für Wohnberatung. Die Fragebogenergebnisse wiederum zeigten auf die Frage, welche Beratungsstellen - unabhängig vom Wohnen - bekannt seien, dass der Pflegestützpunkt deutlich seltener benannt wurde. Bedarf an Wohnberatung und zu altersgerechtem Umbau sowie der Finanzierung wurde deutlich.

Bei der Befragung als Ergebnis oben stand die „Hilfe in Haus und Garten“, die zur Unterstützung von zwei Dritteln der Antwortenden des Fragebogens gewünscht wurde; bei den Experteninterviews war das Thema ebenfalls mehrfach angesprochen worden⁴¹ Die folgende Säulengrafik zeigt das Ergebnis der Fragebogen-Auswertung:



Bei der Zukunftswerkstatt bzw. im Fragebogen wurde zwar die Idee „Wenn wir mal alt sind, gründen wir eine Alters-WG“ vorgeschlagen - ohne konkretere Angaben, bei der Gewichtung erhielt sie jedoch keine Punkte. In den Gesprächen wurde deutlich, dass den Befragten anderweitige Wohnformen im Alter nicht oder kaum bekannt waren. Daraus leitete sich als Ziel für gutes Wohnen im Alter in Angelburg ein Bedarf an gezielter Information zu Möglichkeiten alternativer Wohnformen ab – besonders im Hinblick auf Potentiale in der Verhinderung von Alterseinsamkeit oder von unerwünschten Umzügen. Dieser vermutete Bedarf bestätigt sich in den Fragebögen: 27 Personen kreuzten „Informationen zum gemeinschaftlichen Wohnen“ an und 18mal ergänzend dazu Informationen zu technikgestützten Wohnformen.

Um unerwünschte Umzüge u. U. vermeiden zu können ist hier ist das Konzept für „Temporäres Wohnen“ zu ergänzen: „,Temporäres Wohnen“ bezeichnet das übergangsweise Wohnen von

⁴¹ Offen bleibt hier, ob unter „Hilfe in Haus und Garten“ Reparaturen oder Hausarbeit wie Reinigen verstanden wurde oder eventuell beides. - Im Fragebereich „Bewältigung bei Pflegesituationen“ wurde eine „Haushaltshilfe“ am häufigsten genannt (29mal).

Personen in speziell dafür errichteten und bereitgestellten Wohnräumen und wurde von Planerinnen und Planern bisher eher für andere Zielgruppen als für Personen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf und deren Angehörige entwickelt.“⁴²

Diese Form der Wohnmöglichkeit kann zum Einsatz kommen bei Umbau der eigenen Häuslichkeit, bei Gesundheitsverschlechterung und nach Krankenhausaufenthalt, um im vertrauten Wohnumfeld zu bleiben sowie zur Entlastung von pflegenden Angehörigen. Realisierbar ist dies im Rahmen von Quartiersentwicklung oder Dorfentwicklung, wenn sich Wohnungswirtschaft, die freie Wohlfahrtspflege und private Pflegedienste kooperationsbereit zeigen und nach einer Zielgruppenklärung ein tragbares Finanzierungsmodell erarbeiten.

Betreutes Wohnen wurde als einzige Wohnform im Alter erwähnt. Angebote zum Betreuten Wohnen als Alternative zum eigenen Zuhause fanden sich nur in den Gemeinden Dautphetal (ca. 15 km)⁴³ und Bad Laasphe-Feudingen (ca. 30 km).⁴⁴ Dies wurde bemängelt und Betreutes Wohnen in der Gemeinde gewünscht.

Sollte aufgrund hohen Pflegebedarfs ein Wohnen zuhause nicht mehr möglich sein, steht im Ortsteil Gönnern ein vollstationäres Alten- und Pflegeheim zur Verfügung. 2022 wird das zehnjährige Jubiläum gefeiert. Die „Assmanns Mühle“ verfügt über 30 Plätze in drei Hausgemeinschaften mit quartiersnahe Konzept,⁴⁵ die sog. „Mühlentränke“ bietet Raum für Begegnung und Einkehr. Ein Wohngebäude für suchtkranke Menschen mit zwei Wohn-Pflegegruppen in Gönnern bezog 2021 einen Neubau in der Nachbarschaft der „Assmanns Mühle“. Eine Tagespflege als wichtige Stütze bei Pflegebedarf zum Verbleib im gewohnten Umfeld wurde mehrfach in den unterschiedlichen Beteiligungsformaten (Experteninterviews, Runder Tisch, Zukunftswerkstatt aber ebenfalls im Fragebogen) als fehlend benannt.

Ziel: Wohnen in Angelburg

- Der Informationsstand zu Wohnberatung und alternativen Wohnformen im Alter, u. a. zu Mehrgenerationenwohnen, wird verbessert.
- Ein möglichst langes Leben im gewohnten Wohnumfeld im Alter wird unterstützt.
- Isolation und Einsamkeit im Alter werden verhindert.

Maßnahmen	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Informationsstand zur Wohnberatung verbessern und Beratungsangebote für alle Bürger*innen verfügbar machen	Beratungsangebote werden gebündelt und durch die Gemeinde auf der Gemeinde-Homepage veröffentlicht.	Wohnen/Beratung
Niedrigschwellige Hilfen für Haus und Garten	<ul style="list-style-type: none"> • Schwarzes Brett / Tauschbörse für Hilfsleistungen • Engagement-Koordinator*in 	Wohnen/Engagement

⁴² Knorren, Katharina Handreichung Temporäre Wohnangebote. Häusliches wohnen stärken – pflegende Angehörige entlasten. Verfügbar über: <http://verein.fgw-ev.de/files/handreichtung-temporaere-wohn-angebote.pdf> S.4f (nicht mehr abrufbar)

⁴³ <https://szd.de/betreutes-wohnen/> (zuletzt abgerufen am 29.08.2021)

⁴⁴ <https://engedi.de/betreuteswohnen/index.html> (zuletzt abgerufen am 29.08.2021)

⁴⁵ Zentrum für alters- und dementengerechte Betreuung, Pflege und Beratung laut Homepage: <http://www.assmanns-muehle.eu/> (zuletzt abgerufen am 29.08.2021)

	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde-Organisation Verleih/Pacht, wobei Menschen mit Fluchthintergrund und Menschen, denen der Garten zur Last wird, zusammengebracht werden 	
Informationsangebot „Neues Wohnen im Alter“, Vorträge, Filmabend, Ausstellung	Bereitstellung/Verbreitung von Informationen zum Thema Wohnformen im Alter auf Homepage der Gemeinde; die Förderung zur Wohnraumanpassung der Pflegeversicherung bei anerkanntem Pflegegrad bekannter machen	Wohnen/Engagement
Vortrag mit Diskussionsrunde: „Tiny house – geht das auch barrierefrei?“	Konzeptvorstellung „Tiny house“ als alternative Wohnform im Alter, Diskussion: (wie) kann man ein „Tiny house“ barrierefrei gestalten?	Wohnen/neue Wohnformen im Alter
„Betreutes Wohnen“ und andere Wohnformen prüfen	Eine Bedarfserhebung zu betreutem Wohnen, weiteren alternativen Wohnformen, wird durchgeführt, Planung in Kooperation mit Pflegediensten	Wohnen/neue Wohnformen im Alter
„Leben wie gewohnt“ Förderprogramm ⁴⁶	Überlegung hinsichtlich Beantragung einer entsprechenden Teilnahme (Erprobung neuer Wohnformen mit Modellcharakter; Finanzierung von Baukosten, Projektentwicklung, bis Dezember 2023) Schwerpunkte, die zu berücksichtigen sind: <ul style="list-style-type: none"> • digitales und technikgestütztes Wohnen • inklusives und gemeinschaftliches Wohnen • Mobilität und Teilhabe 	Wohnen

5.4 Nahversorgung

Einkaufsmöglichkeiten gab es in Angelburg nur noch im Dorfladen in Frechenhausen. Lebensmittelversorgung und Begegnung waren dort mit barrierefreiem Zugang erreichbar. In Gönnern gab es eine Fleischerei, eine Bäckerei mit zusätzlichem Lebensmittelangebot, vor deren Eingang befanden sich jedoch vier Stufen. In Lixfeld war der Lebensmittelladen seit Januar 2020 geschlossen. Im Zentrum Lixfelds fand sich 2021 noch der einzige Bankautomat der Kommune – mit mehrstufigem Zugang – genauso wie eine Bäckerei mit sehr kleinem Café und eine Metzgerei, die warmen Mittagstisch zum Abholen anbot. Zwei Stufen vor dem Ladenlokal - mit Geländer- bildeten ebenfalls eine Barriere. Der zur Metzgerei gehörende Gaststättenbetrieb wurde aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes trotz ausreichender Nachfrage eingestellt. Eine Imbiss-Pizzeria vervollständigt das Angebot. Ein Anbieter für Essen auf Rädern lieferte jedoch nur eingefrorenes Mittagessen zum Aufwärmen als Wochenration.

Der nächste Supermarkt war von Angelburg aus mit Bus, per Rad und Radweg oder mit Auto in der Nachbargemeinde Steffenberg in zwei bis sieben Kilometern Entfernung erreichbar. Für Lixfeld stand mit 2,5 km Entfernung - in Hirzenhain im benachbarten Landkreis - ein kleiner Dorfladen zur Verfügung. Die Apotheke in Lixfeld war am Ortsrand Richtung Frechenhausen gelegen, mit guten

⁴⁶ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/modellprogramm--leben-wie-gewohnt--startet/161836> (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

Anfahrmöglichkeiten und Sitzbank davor. Medikamente wurden in das anspruchsvolle topographische Gelände von Lixfeld geliefert. Die einzige Hausarztpraxis der Gemeinde - in Höhenlage und nicht zentral gelegen – sowie eine Zahnarztpraxis fanden sich ebenfalls im Ortsteil Lixfeld. Eine weitere Apotheke war im Ortsteil Gönnern verfügbar.

Bei der Zukunftswerkstatt wurde daher vorgeschlagen, dass Vereine/Ehrenamtliche in Gemeinschaftshäusern Mittagstische und Cafés organisieren sowie Gaststätten und Gastronomie zum Anbieten von Mittagstischen animiert werden sollen.⁴⁷ Hier bietet es sich an, die geäußerten Bedarfe mit Maßnahmen und einer Förderung aus der Initiative „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ zu kombinieren, da ein ‚Tischlein deck dich!‘-Leitfaden für die Planung und Umsetzung von Mittagstischen als gesundheitsförderndes Angebot im Landkreis Marburg-Biedenkopf entwickelt wurde.

Laut den Befragungen fahren die Angelburger*innen zum Einkaufen nach Steffenberg und für Bekleidung etc. nach Biedenkopf, Dillenburg und Gladenbach.

Bei den Dorfspaziergängen und wie im Fragebogen – bei der Frage nach Begegnungsorten – wurde deutlich, dass in Lixfeld und Frechenhausen, eigentlich sogar in ganz Angelburg, keine oder nicht genügend Gastronomie bzw. Restaurants verfügbar sind.⁴⁸

Maßnahme	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Prüfung ergänzende Angebote: Nahversorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Supermärkten Lieferdienst aushandeln • Bringdienste anregen • Mobiles Angebot: Verkaufswagen für Angelburger Ortsteile einwerben, mit Supermarkt in Eisenhausen prüfen 	Nahraumversorgung/Wohnen
Essenslieferung in Kooperation mit Pflegedienst organisiert	Pflegedienst Menülerservice prüfen (wie in Bad Endbach)	Nahraumversorgung/Wohnen/Engagement/Gesundheitsförderung
Essenslieferung durch private Anbieter aus dem Umkreis	Wegen Einschränkungen sind Essensanbieter momentan zu weiteren Wegen bereit – prüfen, ob als langfristiges, flächendeckendes Engagement möglich	Nahraumversorgung/Essenslieferung
Mittagstisch in Bürgerhäusern organisieren	Zur Begegnung und Verbesserung der Versorgung; Frequenz und Struktur prüfen Kombination mit Maßnahmen und Förderung aus der Initiative Gesundheit fördern – Versorgung stärken	Nahraumversorgung

⁴⁷ Beispielhaft umgesetzt wurde das in der Gemeinde Amöneburg im Ortsteil Mardorf: [https://www.amoenburg.de/seite/de/stadt/077:2039/-/Mittagstisch -Gemeinsam schmeckts am besten Gemeinsam statt einsam.html](https://www.amoenburg.de/seite/de/stadt/077:2039/-/Mittagstisch-Gemeinsam%20schmeckts%20am%20besten%20Gemeinsam%20statt%20einsam.html) (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

⁴⁸ Siehe dazu die detaillierte Auswertung nach Ortsteilen im Anhang.

Prüfung DORV-Zentrum ⁴⁹ für alle Ortsteile und besonders Lixfeld prüfen	Ein DORV-Zentrum hat fünf Säulen: Grundangebot an Lebensmitteln, Dienstleistungen, Soziale Begegnung und Kultur: Fokus Dorf-Mittelpunkt Lixfeld nach Wegfall der Einkaufsmöglichkeit als Begegnungsort	Nahraumversorgung/Wohnen
Mit Metzgerei in Lixfeld kooperieren	Erweiterung des klassischen Mittagessens mit Fleisch um Gemüse und Alternativen... Außerdem als Caterer für einen ehrenamtlichen Mittagstisch in Lixfeld anfragen?	Nahraumversorgung/Lebensmittel

5.5 Mobilität: barrierefreie Mobilität, Verkehr und Anbindung

Die Mobilität in Angelburg wird überwiegend als Individualverkehr mit Auto oder – weniger – zu Fuß wahrgenommen. Dies ist aufgrund der in allen drei Ortsteilen zu überwindenden Höhenmeter die bevorzugte Form. Die Schelde-Lahn-Straße durchquert alle drei Dörfer und verbindet sie auf diese Weise. Trotz der Verknüpfung der Dörfer durch die Schelde-Lahn-Straße ist die sozialräumliche Anbindung aneinander gering. Zwar ist es möglich, von Gönnern nach Lixfeld zu laufen, ohne asphaltierte Wege verlassen zu müssen, es bedeutet jedoch eine Verlängerung der Wegstrecke. Dies bietet sich zur Nutzung für gemeinsame Spaziergangs-Gruppen und Radgruppen zur Bewegungsförderung an. Die Schelde-Lahn-Straße ist außerhalb der direkten Dorfumgebung nicht mit einem Fußgängerweg ausgestattet. Der zu schnell fahrende Verkehr wurde mehrmals in den Dorfspaziergängen thematisiert, und für Lixfeld mehr Kontrolle gewünscht. Der in Gönnern sehr hoch gelegene Bürgersteig, der heute eine besondere Hürde darstellt, wurde bei seiner Erstellung aus Schutzgründen vor dem Verkehr angelegt. Übergänge über die Schelde-Lahn-Straße wurden für Lixfeld im Rahmen des Dorfspazierganges am Gemeindlichen Zentrum und in Höhe der Metzgerei angeregt. Dabei ist die Problematik des Haltelärms durch Bremsen und die Abgasbelastigung bei Wieder-Anfahrten des Schwerlastverkehrs mitzubersücksichtigen. Gewünschte 30er Zonen, Lärmschutz sowie geforderte Mittags- und Nachtruhe waren Antworten im Fragebogen und bezogen sich wahrscheinlich alle auf die Schelde-Lahn-Straße. Der durchfahrende Verkehr wurde als laut, schnell und stinkend bei den Dorfspaziergängen charakterisiert. Ob man mit einer durchgängigen 30er-Zone, zumindest in der Nacht, Abhilfe schaffen kann, darf an anderer Stelle geklärt werden.

Die hohe Abhängigkeit der Region vom Individualverkehr ist typisch für den ländlichen Raum. Mobilität ohne Auto wurde daher mehrfach als „Problem“ identifiziert. Viele Befragten sahen einen Bürgerbus als ergänzende Alternative, um die Familien von Fahrdiensten zu entlasten. Erfahrungsgemäß ist einerseits stabile Nachfrage der Bürgerbusnutzung nicht sicher zu gewährleisten. Andererseits könnte die Fahrer*innen-Gewinnung problematisch sein. Die Einrichtung eines bürgerschaftlich organisierten, individuelleren Fahrdienstes wurde mehrmals als Lösung vorgeschlagen, um flexible, familienunabhängige Mobilität zum Einkaufen und zu Arztterminen sicherzustellen. Familiär, nachbarschaftlich und kirchlich organisierte Fahrten

⁴⁹ <https://www.dorv.de/konzept---idee/grundsaeetze/index.php> (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

existierten bereits, waren jedoch nicht hinreichend verfügbar. Die Besuche des Café „Hand in Hand“ - einmal wöchentlich donnerstags in der „Assmanns Mühle“ in Gönnern – wurden durch das HiNN koordiniert und mit Hilfe von ehrenamtlichen Fahrdiensten unterstützt.

Durch Angelburg führt der sogenannte „Seen-Radweg“, der Perfstausee und Aartalsee miteinander verbindet und gleichzeitig eine sehr schöne Verbindung zwischen den Ortsteilen darstellt. Nicht alle Streckenführungen in den Ortsteilen waren gut gelungen. Hier findet--- sich eine gut geeignete Strecke zur Bewegungsförderung mit dem Fahrrad.

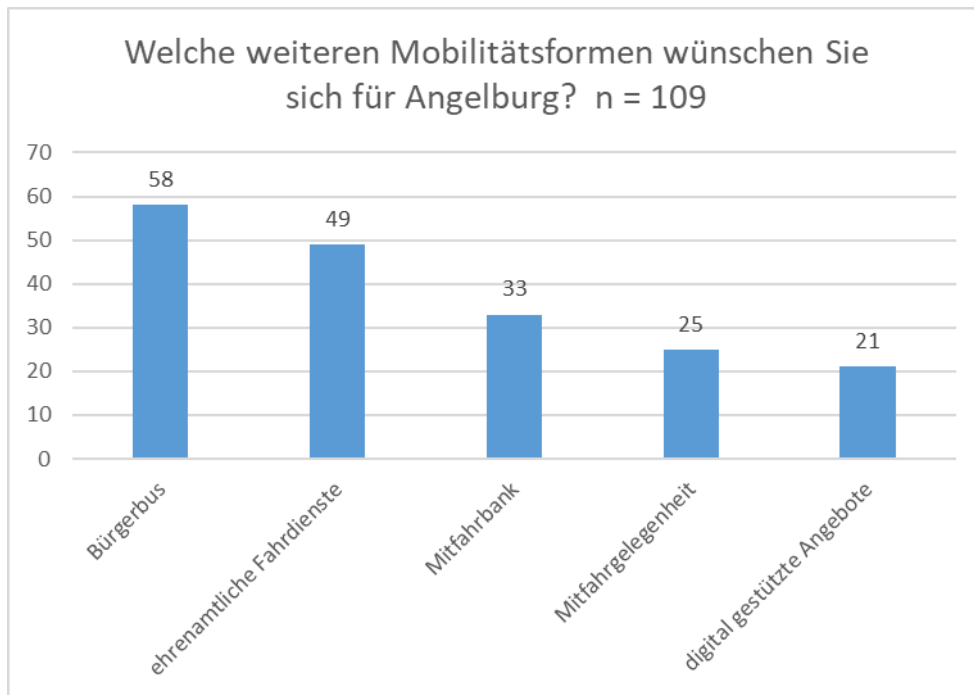
Die Talstraße in Frechenhausen endete als ohne PKW befahrbare Straße: Dies nutzten bereit ältere Menschen mit Rollator für Spaziergänge und Begegnung. Um den Ort für Tourismus und Freizeitgestaltung attraktiver zu machen, schlugen Anwohner*innen vor, Getränke-Stops für Radelnde anzubieten. Eine geeignete Stelle dafür könnte beispielsweise in Frechenhausen ein privater Hof an der Ecke Lindenstr./Wiesenstr. oder eine am Radweg gelegene Gaststätte sein.

Die Ortsteile waren untereinander durch die Überland-Buslinie 491 (verkehrt zwischen Dillenburg und Biedenkopf) erreichbar. Weitgehend bestand ein stündliches Angebot, zu Schulzeiten war die Frequenz erweitert. Samstags standen sechs oder sogar sieben Verbindungen und sonntags vier zur Verfügung. Ergänzt wurde diese Verbindung werktags durch eine Rufbusmöglichkeit alle zwei Stunden in und aus Richtung Bad Endbach und Gladenbach. Nach Niedereisenhausen (10 min von Lixfeld), Breidenbach (17 min.), Biedenkopf (35 min.) und nach Dillenburg (zwischen 35 und 40 min.) bestand Busverkehr. Nach Dautphetal (ca. 1 Stunde 20 min.) ist ein Umstieg nötig. Nach Marburg betrug die Verbindungszeit fast zwei Stunden mit meist zwei Umstiegen inklusive Zugnutzung („Tagesreise“) oder – punktuell buchbar – über Bad Endbach und Gladenbach mit Ruf-/Schnellbus (1 Stunde 30 min.). Die Überlandlinien fuhren Haltestellen an den Durchgangsstraßen an und erschlossen die Ortsteile nicht.

Beim Dorfspaziergang in Frechenhausen wurde der Wunsch geäußert, bei der geplanten Renovierung mehr überdachte Bänke aufzustellen, damit mehr Ältere Platz finden könnten. Die Bushaltestelle „Abzweig Bottenhorn“ Richtung Lixfeld existiert eigentlich nur dem Namen nach. Es wurde vorgeschlagen, die Haltestelle gar nicht auszubauen, da sie am Dorfausgang lag und ohne Übergang (Ampel, Zebrastreifen) über die Schelde-Lahn-Straße nur unter gefährlichen Bedingungen erreichbar war. In der Gemeindevertretung wurde seinerzeit früher im Rahmen der Nahverkehrsplanungs-Beratung beschlossen, die Bushaltestelle ganz zu entfernen.

In Lixfeld waren barrierefreie Haltestellen bereits vorhanden. Die Anpassung der Haltestellen in Frechenhausen und Gönnern war laut Dorfspaziergängen in Planung (Stand Juni 2021). Die Topografie des Gansbachtals mit seinen Seitentälern, in denen Wohnbereiche Angelburgs hoch über dem Tal liegen, setzten gute Fußmobilität voraus und die Fähigkeit, Steigungen und Gefälle gut zu bewältigen.

Die Rückmeldungen aus den Fragebögen zu Mobilitätsformen zeigt die folgende Abbildung:



Barrierefreie Mobilität

Die Kategorie „barrierefreie Mobilität“ erhielt in der Zukunftswerkstatt den zweithöchsten Gewichtungswert. Unterstützung erhielt dieses Votum im Rahmen der Interviews und bei den Dorfspaziergängen. Die Einwerbung von Fördermöglichkeiten zum Abbau von Barrieren sowie die Einbindung der ortsansässigen Bauunternehmen und eine Spendensammlung bei lokalen Unternehmen bzw. „Crowdfunding“ wurden als Ideen zur Finanzierung angeregt. Der Abbau der teilweise noch sehr hohen Barrieren ist nötig, um für alle mehr Selbständigkeit zu ermöglichen. Das Förderprogramm des Kreissenioresrates zur Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit in Höhe von € 5.000,00 könnte beispielsweise dafür genutzt werden.

Die Barrierefreiheit der Bürgerhäuser in allen drei Ortsteilen wurde immer positiv erwähnt und erleichtert die Erreichbarkeit für z. B. gesundheitsfördernde Angebote. Für den Bedarf, in jedem Ortsteil einen Begegnungsort zu entwickeln, bieten die Bürgerhäuser gute Bedingungen. Dennoch wurden bei den Spaziergängen einige Barrieren identifiziert:

In Frechenhausen ist die „Hohe Straße“ zum ehemaligen Bahnhof sehr steil, muss aber für Fußläufige zum Friedhof und von Anwohnenden überwunden werden, wenn man die Treppe über den sog. „Schanz Hubbel“ nicht bewältigen möchte. Auf dem Dorfspaziergang wurde angeregt, auf halber Höhe eine Sitzgelegenheit auf gerader Fläche zum Ausruhen einzurichten, um dieser topographischen Hürde ihren „Schrecken“ zu nehmen, da mehrere betagte Personen im Umfeld wohnen.

Ziel Mobilität

- Die Angelburger Ortsteile („Quartiere“) und ihre Infrastruktur ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben durch altengerechte Gestaltung.
- Die innerörtliche und regionale Mobilität älterer Menschen wird verbessert.

Maßnahmen	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Barrieren im öffentlichen Raum weiter abbauen	Dorfspaziergänge als zusätzliche Erhebungsbasis	Wohnen/Altersfreundliches Quartier

	<ul style="list-style-type: none"> • Bäckerei und Lebensmittel Gönnern und Sparkassenraum (Lixfeld) mit barrierefreiem Zugang. • Ein Ansprechpartner als „Behindertenbeauftragter“ wird eingerichtet. • Förderprogramm „Barrierefreiheit“ (initiiert seitens Kreissenorenrat, Anträge über Landkreis): € 5.000,00 pro Gemeinde/Maßnahme 	
Gewinnung von Ehrenamtlichen für Fahrdienste/Bürgerbus/Mitfahrbänke	<p>Teil I: Bedarfserhebung durch Beteiligung u. a. zu möglichen Haltepunkten</p> <p>Teil II: Form und Umfang werden festgestellt und den Möglichkeiten entsprechend umgesetzt (Multifunktionelle Bürgerbus-Nutzung: Fahrdienste „Café Hand in Hand“ etc.).</p> <p>Teil III: Verhandlungen mit den Nachbargemeinden Eschenburg (Anbindung Hirzenhain), Bad Endbach (Anbindung Bottenhorn) und Steffenberg zur Etablierung eines interkommunalen Bürgerbusnetzwerks durchführen. - Einkaufszentrum Niedereisenhausen als Sponsor werben.</p>	Mobilität
Digitale Lösungen zur Unterstützung für Fahrdienst-Angebote einbeziehen	Digitale Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum recherchieren und Eignung für Angelburger Bedarfe prüfen. ⁵⁰	Mobilität
Kostenlose Senior*innen-ÖPNV-Netzkarte anbieten	Für den Bereich Perf-Gansbach-Hörle Einkaufszentrum Niedereisenhausen als Sponsor werben.	Mobilität/Information

5.6 Beratung

Stand der Beratungsangebote in und für Angelburg:

- Anbieterneutral, kostenfrei und zugehend über den Pflegestützpunkt Biedenkopf⁵¹ für Wohnberatung, Pflegeberatung, Auswahl und Inanspruchnahme von Sozialleistungen und Hilfsangeboten, Betreuungsangeboten mit Unterstützung bei Antragsstellung;
- Diakonisches Werk Marburg-Biedenkopf⁵² für Sucht- und Drogenberatung, umfassende Beratung zu Alter und Behinderung, ebenfalls kostenfrei und zugehend;
- Seniorenrat⁵³ u. a. zu Verbesserung der Lebensqualität im Alter, Stärkung des Rechts der älteren Menschen auf Selbstbestimmung und Integration in die Gesellschaft;

⁵⁰ Z. B. stark ländlich geprägte Region Hüttener Berg in Schleswig-Holstein: <https://amt-huettener-berge.buergerportal.sh/buergerportal/mobilitaetsportal/mitfahrt> (zuletzt abgerufen am 09.09.21)

⁵¹ https://www.marburg-biedenkopf.de/vv/oe/Dez_LRin/FB53-GSA/53.8-ALH/FT53.8.33/FT53.8.33.php (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

⁵² <https://dw-marburg-biedenkopf.de/index.php?id=121>,

⁵³ <https://www.angelburg.de/senioren.html>,

- Angelburger Senioren-Computer-Club⁵⁴ „will ältere[n] Bürgerinnen und Bürger[n] der Gemeinde Angelburg und Umgebung den Umgang mit dem Computer und dem Internet vermitteln sowie vorhandene Kenntnisse erweitern und vertiefen“;
- „Assmanns Mühle“ als stationärer Anbieter nimmt bei der Wohn- und Pflegeberatung als „Pflegeprofi“ vor Ort – oder im Quartier - eine besondere Rolle ein mit großer Bekanntheit und Vertrauen;
- VdK⁵⁵ für Wohnberatung und Beratung zu Barrierefreiheit, Antragstellung Sozialrecht - mit eigenem Ortsverband – allerdings nur für Mitglieder.

Das Wissen um die Beratungsangebote in den Haushalten stellte sich wie folgt dar: Die „Assmanns Mühle“ kannten $\frac{3}{4}$ der Antwortenden und das Diakonische Werk Marb.-Bied. wurde von mehr als der Hälfte genannt (52 %) und den Pflegestützpunkt Biedenkopf kannten knapp ein Viertel (23 %). Knapp 15 % machten jedoch gar keine Angaben. Sichtbar wurde, dass der quartiersoffene Ansatz der „Assmanns Mühle“ sich in Bekanntheit auszahlt.

In den Interviews und Fragebögen wurde deutlich, dass Wissen über Beratungsangebote nicht flächendeckend vorhanden war. Bei der Zukunftswerkstatt kam das Thema gar nicht zur Sprache. Dies liegt womöglich am Charakter von Beratung, die man nur in Anspruch nimmt, wenn sie gebraucht wird. Entsprechend nehmen die meisten mit dem Pflegestützpunkt wohl erst Kontakt auf, wenn sie Pflegeunterstützung benötigten. Knapp 60 % der Befragten im Fragebogen gaben an, jemals pflegender Angehörige/r gewesen zu sein. Daraus ist zu schließen, dass mehr Öffentlichkeitsarbeit, Präsenz und Vernetzung der Beratungsinstitutionen untereinander lohnte, um eine erhöhte und selbstverständliche Bekanntheit herzustellen.

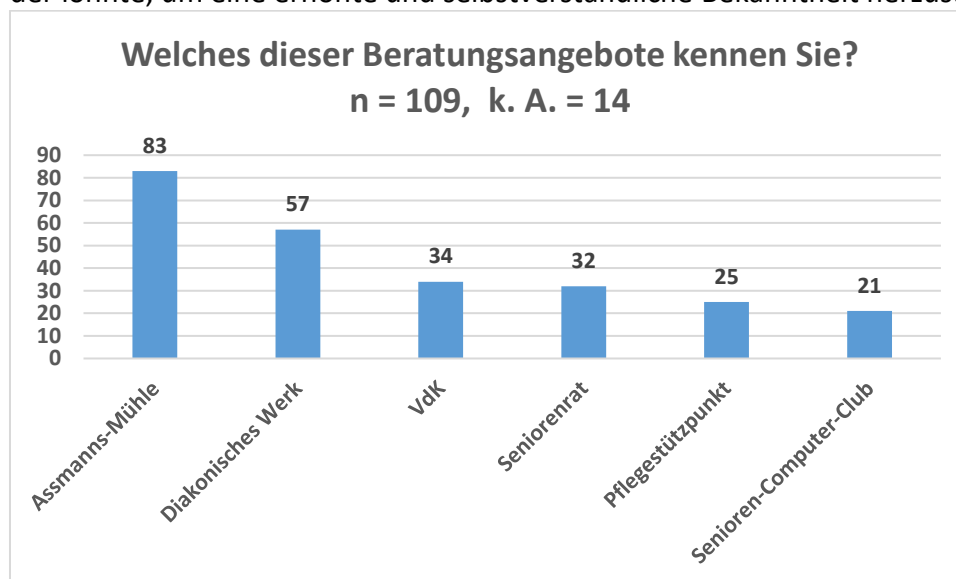


Abb.: Auswertung Fragebogen, Zahlenwerte sind absolute Zahlen.

Bei dem Wunsch, welche Beratungsangebote gewünscht wurden, wurde die Institution Kirche zweimal vorgeschlagen, aber auch die Gymnastikgruppe, die Diakoniestation. Gewünscht

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ <https://www.vdk.de/ov-angelburg/ID235949> (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

wurde Beratung außerdem zu Erbschafts- und Schenkungsfragen, vom Computer Club, vom VdK, vom DRK und Ruhebänke.⁵⁶

<p>Ziel Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ältere Angelburger*innen kennen das vorhandene Beratungsangebot. - Berichte und Informationen zu Gestaltungsmöglichkeiten des Alters im ländlichen Raum werden regelmäßig verfügbar gemacht.

Maßnahmen	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Informationsstand zu „Gut Älterwerden in Angelburg“ verbessern	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebot auf Homepage (Gemeinde) bewerben. - Verstärkt social media zur Verbreitung von Informationen nutzen. - Pflegedienste wirken als Multiplikatoren. - Handzettel mit Beratungsangebot, um Ältere wirklich zu erreichen. 	Beratung
Erweiterte Beratung (Seelsorge, Trauerbegleitung) öffentlich bewerben und anbieten	Kirchliche Gemeinden bieten proaktiv ihren Service der ganzen Bevölkerung an.	Seelsorge, Trauerbegleitung

5.7 Gesundheitsförderung

Bestand zur Gesundheitsförderung in Angelburg

Die den Förderantrag zum Altenhilfekzept beantragende Lenkungsgruppe hat die Integration eines Gesundheitsmoduls in das vorliegende Altenhilfekzept entschieden. In leitfadengestützten Interviews wurden die Lenkungsgruppenteilnehmenden wie weitere von der Lenkungsgruppe benannte Expertinnen und Experten – insgesamt 14 Personen - um Beantwortung von Fragen zur Gesundheitsförderung gebeten. Diese Fragen lauteten: Was ist in Angelburg vorhanden, damit pflegende Angehörige vor allem Frauen körperlich und seelisch gesund bleiben? - Was braucht es, um die seelische Gesundheit von Pflegenden zu verbessern? - Welche Bewegungsangebote für Senior*innen sind in den Ortsteilen vorhanden? Wie lassen sich aus Ihrer Sicht männliche Senioren gewinnen, sich mehr zu bewegen?

Die Antworten bildeten die Grundlage für eine erste Ideenbildung hinsichtlich der zu entwickelnden gesundheitsförderlichen Maßnahmen. Der durch die Lenkungsgruppe gebildete „Runde Tisch Altenhilfekzept“ reflektierte die Maßnahmen anhand der für die Kommune Angelburg ausgesprochenen Handlungsempfehlungen des Instituts Versorgungsforschung und für Klinische Epidemiologie (IVE) an der Philipps-Universität Marburg.⁵⁷ Weitere Beteiligungsformate wie die Zukunftswerkstatt und die Fragebogenergebnisse ergänzten die insgesamt vier „Runden Tische Altenhilfekzept“.

⁵⁶ Ob es sich bei dem Eintrag „Ruhebänke“ bei dieser Fragestellung um den Wunsch nach einem Verzeichnis solcher handelte, mittels dessen Wegstrecken besser planbar wären? Oder wurde damit die Idee für zu findende Engagierte verbunden, die sich um ein ausreichendes Angebot an Ruhebänken kümmerten? Das ist offen geblieben.

⁵⁷ Detaillierter im anschließenden Abschnitt: Ausgangslage im Landkreis Marburg-Biedenkopf und in der Gemeinde Angelburg.

In Angelburg bieten bisher VHS/Seniorenbildung und Seniorenrat in Absprache miteinander jeweils verschiedene „Gesundheitsthemen“ in Vorträgen an. Diese Gesundheitsthemen finden regen Zuspruch – auch bei Männern. Erstmals bot der Landkreis Marburg-Biedenkopf im Sommer 2021 einen Bildungsurlaub für pflegende Angehörige in Zusammenarbeit mit den Beruflichen Schulen Biedenkopf an. Aufgrund der Nachfrage wird dies fortgesetzt.

Wandervereine bzw. Dorfvereine (z. B. Heimat- und Verschönerungsverein Gönnern, SSV „Möwe“ Frechenhausen) bieten Wanderungen (z. B. „Bahnstrecken-Wandern“, „Rund um Gönnern“) an und ein Portfolio auf ausgezeichneten Wanderstrecken „Hirzenhainer Höhenflug“ (Extratour zwischen Hirzenhain und Lixfeld, Teilstrecken der Wanderwege Lixfeld 1-3 und Gönnern auf der rechten Gansbachseite) ist vorhanden.

Es wurde angeregt, ältere Männer mehr durch Fußball, Radfahren, Tanzen, Kegeln, Wandern bzw. Spazierengehen anzusprechen. Kegelbahnen sind in Frechenhausen und Gönnern vorhanden.

Eine weitere Anregung aus den Experteninterviews enthielt die Idee, Männer „handwerklich zu packen“ und dadurch „in Bewegung“ zu bringen z. B. für die Gestaltung eines Gemeindegartens, Ordnungsdienst in den Ortsteilen oder Fahrdienste mit Auto bzw. Fahrrad durchzuführen.

Senioren-gymnastik (Leitung Margret Pfeiffer) wird in den Ortsteilen Gönnern und Frechenhausen (mit privat vereinbartem Fahrdienst von Lixfeld) angeboten bzw. Damengymnastik des SSV „Schwalbe“ Lixfeld (seit 1986 für unter 65-Jährige) genutzt, fast ausschließlich von Frauen. Yogakurse und Rehasport in Frechenhausen sind vorhanden, ergänzt durch Rückengymnastik und zwei Physiotherapiepraxen, eine in Gönnern und eine in Lixfeld.

Außer den bestehenden Sportplätzen/Spielplätzen gibt es in Angelburg keine zentrale Anlaufstelle bzw. Ansprechperson für den Bewegungs- und gesundheitsfördernden Bereich für Ältere in der Gemeinde.

Ausgangslage im Landkreis Marburg-Biedenkopf und in der Gemeinde Angelburg

Gesundheitsförderung und Prävention können sehr positive Auswirkungen auf das Leben im Alter haben: „Individueller Lebensstil und persönliche Ressourcen, die soziale Integration und die medizinische Betreuung beeinflussen den Gesundheitszustand, die Lebensqualität und das Wohlbefinden.“⁵⁸

Der Landkreis Marburg Biedenkopf hat vor diesem Hintergrund gemeinsam mit der Universitätsstadt Marburg eine Gesamtstrategie mit den beiden Themenbereichen „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ u. a. mit einem speziellen Präventionsplan „Gemeinsam für Gesundheit und Lebensqualität“ entwickelt.⁵⁹ Dieser Plan berücksichtigt drei Altersgruppen bzw. Themenfelder: „Gesund aufwachsen“, „Gesund bleiben“ und „Gesund altern“.⁶⁰ Der Schwerpunkt „Gesund altern“ bildet einen wichtigen Bezugsrahmen für die Gesundheitsförderung

⁵⁸ Bundesministerium für Gesundheit (2021): Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen. Allgemeines/Demografische Entwicklung. Verfügbar über: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/praevention-aeltere-menschen.html> (zuletzt abgerufen am 09.09.2021)

⁵⁹ Landkreis Marburg-Biedenkopf/Universitätsstadt Marburg (2019): Gemeinsam für Gesundheit und Lebensqualität. Verfügbar über: https://www.marburg-biedenkopf.de/soziales_und_gesundheit/gesundheitsfoerderung/praeventionsplan.php (zuletzt abgerufen am 09.09.21)

⁶⁰ Ebd., S. 38f.

und Prävention in der Gemeinde Angelburg. Dabei werden Gesundheitsressourcen der Einzelnen wie der Gesellschaft gestärkt, die soziale Lage mit in den Blick genommen und Partizipation ausdrücklich gefördert. Für Angelburg und andere Kommunen im Landkreis Marburg-Biedenkopf bestehen günstige Bedingungen, gesundheitsförderliche und präventive Strukturen für alle Lebensphasen aufzubauen.

Bisher war das Thema Gesundheit, Gesundheitsförderung und Prävention für die Lebensphase „Gesund altern“ in der Gemeinde Angelburg nicht kommunal verankert, obwohl nach einer Studie dazu folgender Bedarf besteht.

In der Gemeinde Angelburg muss nach einer Studie des Instituts Versorgungsforschung und für Klinische Epidemiologie (IVE) der Philipps-Universität Marburg mit erhöhten Fallzahlen hinsichtlich Depression bei Älteren bzw. Übergewicht bei Älteren gerechnet werden.

Das Institut hat zwei Handlungsempfehlungen für die Kommune Angelburg ausgesprochen:
Handlungsempfehlung 1: Entwicklung spezieller Bewegungsangebote für männliche Senioren.
Handlungsempfehlung 2: Förderung der seelischen Gesundheit von Frauen, welche ihre Angehörigen pflegen.

Das Augenmerk der ins Altenhilfekonzept zu integrierenden Gesundheitsförderung (GF) liegt daher vor allem auf der Verbesserung der seelischen Gesundheit von pflegenden Angehörigen, insbesondere von Frauen, und auf speziellen Bewegungsangeboten für männliche Senioren.

Unabhängig von den angesprochenen Empfehlungen gibt es die gesundheitsförderliche Empfehlung der WHO 2,5 Stunden wöchentlich moderates Training mit erhöhtem Puls durchzuführen. Gesundheit und Spaß sind durch alle Altersgruppen der Hauptgrund für sportliche Aktivitäten, doch wer keinen Spaß an der Bewegung hat, vermeidet Sport und bewegt sich sogar im Alltag weniger. Wer diesen Lebensstil pflegt, lässt sich nicht mit erhobenem Zeigefinger motivieren für etwas, was als Sport bezeichnet wird.⁶¹ Die Motivation kann durch positives Erleben von Bewegung in kleinen Schritten mit konkreten, erreichbaren Zielen als sinnhafter wahrgenommen und durch die Entwicklung eines eigenen, individuellen Bewegungs-Plans verbessert werden.⁶² Dies ist beim Aufbau von Präventionsangeboten zu berücksichtigen, da bereits 49 % der über 70jährigen chronisch krank sind.⁶³

Mehr Bewegung, gesunde Ernährung und Begegnungsmöglichkeiten kommunal zu fördern, sind gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen, um der durch die zunehmende Alterung steigenden Anzahl von Menschen, die eine Demenz entwickeln, Unterstützung zu bieten und die Auffälligkeit von Demenz-Prozessen hinauszuzögern. Da in nächster Zeit noch kein Medikament mit durchgreifend heilender Wirkung zu erwarten ist, ist die Empfehlung hier: Bewegung, gesunde Ernährung und Förderung sozialer Aktivitäten.⁶⁴

Um nachhaltig erfolgreich Bewegungs- und Begegnungsangebote anzubieten sind bei Aufbau und Gestaltung der Angebote zwingend partizipative Prozesse einzubeziehen, damit die Identifikation mit der eigenen Situation in Angelburger Ortsteilen gelingt. Partizipative Ansätze

⁶¹ Vgl. Techniker Krankenkasse (2016): Beweg Dich, Deutschland! TK-Bewegungsstudie 2016. Verfügbar über: <https://www.tk.de/resource/blob/2033598/9f2d920e270b7034df3239cbf1c2a1eb/beweg-dich-deutschland-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 29.06.2021).

⁶² Vgl. ebd., S. 3.

⁶³ Ebd., S. 7.

⁶⁴ <https://www.demenzatlas-hessen.de/themen/praevention/> (zuletzt abgerufen 09.09.21)

stellen an sich bereits Begegnungsangebote dar. Sinnvoll ist es daher für ein Gesundheitsförderungskonzept in der Gemeinde Angelburg eine sehr breit gefasste Zielgruppe Älterer ins Auge zu fassen, die ohne Vereinszugehörigkeit ein möglichst dorfnahes, niedrigschwelliges Bewegungs-Angebot vorfindet. Dieses sollte für sie freiwillig und kostenfrei nutzbar sein und die Komponenten Spaß und Geselligkeit einschließen.⁶⁵

Als Vision ist im Präventionsplan von Landkreis und Stadt Marburg formuliert: „Die Gesundheit und Lebensqualität älterer Menschen im Landkreis ist verbessert und die gesellschaftliche Teilhabe ist erhöht.“⁶⁶ Darüber hinaus sind im Präventionsplan folgende Gesundheitsziele des Arbeitskreises „Gesund Altern“ zur Umsetzung bis 2030 festgeschrieben: „Die psychische Gesundheit von pflegenden Angehörigen wird gefördert.“ „Die Lebensübergänge von Älteren werden präventiv gestaltet.“ „Die gesundheitliche Situation und Resilienz von isolierten, psychisch erkrankten, immobilen, von Armut bedrohten Älteren wird verbessert.“⁶⁷ Diese Gesundheitsziele sind in Angelburg in die zukünftige Maßnahmengestaltung mit einzubeziehen. Das Ziel deckt sich mit dem im Arbeitskreis „Gesund altern“ entwickelten Gesundheitsziel und sollte mit der Geschäftsstelle der Initiative „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ zeitlich und inhaltlich abgestimmt werden.

Die Gruppe der pflegenden Angehörigen ist vom Alter und von der Bewältigung der unterschiedlichsten Pflegesituationen her eine sehr heterogene Gruppe. Deshalb sollte die Zielgruppe sehr genau definiert werden hinsichtlich Alter, Verwandtschaftsbeziehung bzw. Zugehörigkeit und dem Erkrankungsbild des zu Pflegenden; ein Selbsthilfegruppen-Angebot allein für pflegende Angehörige findet sich deshalb bisher nicht im Selbsthilfe-Wegweiser des Landkreises Marburg-Biedenkopf. Angehörigenpflege leistet vorrangig die Gruppe der Kinder und Schwiegerkinder und zum Teil der Enkelgeneration überwiegend im Alter zwischen 35 bis 65 Jahren – und zwar bei Eltern, Großeltern oder Geschwistern. Diese Gruppe versucht häufig, Pflege und Beruf zeitlich miteinander zu vereinbaren und/oder organisiert für entfernt lebende Familienangehörige die Pflege aus der Distanz. Die Letzteren benötigen hier vor Ort Unterstützung für ihre Management-Aufgabe in einem anderen Teil Deutschlands. Andere reduzieren ihre Arbeitszeit, um die Pflegeunterstützung vor Ort zu leisten oder pausieren mithilfe der gesetzlichen Regelungen. Die zweite Gruppe von pflegenden Angehörigen besteht aus Personen über 65 Jahren, die vorrangig auf der partnerschaftlichen, geschwisterlichen und freundschaftlichen Beziehungsebene Pflegeunterstützung leistet. Fast durchgängig nachweisbar ist bei allen pflegenden Angehörigen ein Belastungserleben im Vergleich zur Gruppe der nicht-pflegenden Angehörigen, dies bei positiver Wahrnehmung der eigenen Pflegeerfahrung. In Abhängigkeit von der eigenen Persönlichkeit, den jeweiligen Lebensumständen sowie den Krankheitszeichen des zu Pflegenden erleben die pflegenden Angehörigen immer wieder soziale Isolation. Dieses Erleben ist ein bedeutsamer Risikofaktor für die Gesundheit der pflegenden Angehörigen.

⁶⁵ An dieser Stelle sei auf die Befragung an alle Angelburger Haushalte verwiesen, die als aktivierender Beteiligungsprozess das Altenhilfekonzept flankierend begleitet hat. Diese könnte in einem weniger umfangreichen partizipativen Prozess durch eine weitere Fragebogenaktion noch präzisiert werden und die Grundlage für eine zielgruppenorientierte Maßnahme sein.

⁶⁶ Landkreis Marburg-Biedenkopf/Universitätsstadt Marburg (2019) a.a.O., S. 44.

⁶⁷, Ebd., S. 38.

Angelburger Gesundheitsziele in Ergänzung der Handlungsempfehlungen

Der „Runde Tisch Altenhilfekonzert“ entschied sich innerhalb von vier Treffen gemeinsam für ein übergeordnetes Ziel zur Gesundheitsförderung und drei konkrete Gesundheitsziele:

Übergeordnetes Ziel Gesundheitsförderung

- Die Gesundheitsförderung in Angelburg gilt als ein selbstverständliches Thema über alle Generationen hinweg, besonders jedoch für Kinder und Jugendliche und die Generation der Älteren.

1. Gesundheitsziel

- Das Bewusstsein für mehr Bewegung im Alltag ist gefördert und die Einwohner nehmen verstärkt an Bewegungsangeboten teil.

2. Gesundheitsziel:

- Die seelische Gesundheit pflegender Angehöriger, insbesondere von Frauen, wird verbessert.

3. Gesundheitsziel:

- Die Gedächtnisfähigkeiten und das Konzentrationsvermögen sind durch verschiedene Angebote gefördert.

Ergebnisse der Beteiligungsprozesse bezogen auf erste Handlungsempfehlung

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt wurde ein fehlendes Bewegungsangebot für Jungsenioren in Gruppe bemängelt. Als Verbesserung wurde eine AG „Männer in Action“ (MiA) und eine Angelburger Herzsportgruppe („für alle“) entworfen. Allerdings wurde das Ergebnis durchschnittlich gewichtet. Hinzuweisen ist an dieser Stelle darauf, dass vorrangig in Gönnern, jedoch wenig in Lixfeld bzw. kaum in Frechenhausen die umgebenden Höhenlagen bzw. Sport-/Fußballplätze in die Sozialraummarkierung einbezogen wurden. In allen drei Dorfspaziergängen war jedoch die Aufenthalts- und Erholungsqualität der nahen Umgebung in seinem Wert als Ressource und Bewegungsmöglichkeit angesprochen worden.

Dies wurde durch die Ergebnisse der Befragung der Angelburger Haushalte ergänzt.⁶⁸ Erwartungsgemäß waren den antwortenden Frauen die Gesundheitsthemen zum überwiegenden Teil „sehr wichtig“ und den Männern „wichtig“. Beide Gruppen brachten fast ohne Ausnahme die Bedeutung des Themas zum Ausdruck. Die Auswertung der gesundheitsförderlichen Angebote, getrennt nach Geschlechtern, erbrachte den Hinweis, dass ein verstärktes Einbringen von Gesundheitsthemen auf Interesse stoßen könnte.⁶⁹ Mehr als ein Drittel der Frauen bewertete die Gesundheitsthemen als nur befriedigend oder ausreichend, etwas weniger als ein Drittel der Männer.⁷⁰ Ein Viertel der antwortenden Frauen wie Männer kannten keine gesundheitsförderlichen Angebote in Angelburg bzw. ein Fünftel bei den Frauen wollte keine Aussage treffen („weiß nicht“). Bei den Männern waren es sogar fast 30 %. Dieses Ergebnis fordert auf,

⁶⁸ Siehe Auswertung zu folgenden Fragen 1. Gesundheit und Gesundheitsthemen sind mir sehr wichtig, wichtig, nicht wichtig etc. 2. Sie wünschen sich für Angelburg mehr...? 3. Um Ihre Belastung als pflegende*r Angehörige*r zu verringern, wünschen Sie sich mehr.... Siehe Anhang: Auswertung Fragebogenergebnisse Altenhilfekonzert Angelburg - Handlungsfeld Gesundheitsförderung, Abb. E bis L

⁶⁹ Im Experten-Interview vom Seniorenratsvorsitzenden betont.

⁷⁰ Anhang: ebd., Abb. G und H

das Thema Gesundheitsförderung und Prävention deutlicher kommunal gesteuert in den Blick zu nehmen.

Als weiteres Ergebnis in der Befragung zeigte sich, dass beide Gruppen mehr Informationen wünschten.⁷¹ Angebote sollten ortsteilbezogen und in der Gruppe stattfinden. Ein Fünftel der Männer wünschte sich ein Männerangebot. Beide Gruppen waren auffällig an Ideen für mehr Bewegung im Alltag und Spaziergehen sowohl zu zweit wie in der Gruppe interessiert. Bei den Männern war das Wandern ein favorisiertes Angebot, bei den Frauen sehr gefragt war das Spaziergehen. Fahrradfahren für Männer wurde noch gewünscht. Beide Gruppen waren zu einem Fünftel an Gymnastik interessiert. Bei Abfrage von Tanzangeboten für Jung und Alt, generationsübergreifender bzw. „handwerklicher“ Bewegung fand sich bei Männern kaum Interesse (etwas über 5 %), bei Frauen lag das Interesse jedoch zwischen 10 und 20 %. Im Rahmen der Interviews, beim „Runden Tisch Altenhilfekonzept“ und in der Zukunftswerkstatt wurden folgende Teilziele zur Bewegungsförderung älterer Männer erarbeitet:

- Thematische Einbindung in „Runden Tisch Altenhilfekonzept“
- Zentraler Informationspunkt „Assmanns Mühle“ durch Wanderportal
- „Schwimmbus“ nach Bad Endbach
- Kegelbahnen nutzen (Frechenhausen und Gönnern)
- Angeleitete Bewegungs- und Spazierangebote auf dorfnahen Wanderwegeabschnitten
- Übungsleiter „Sport in der Prävention“ bei einem Sportverein für Herz-Kreislauf-Training
- Fußball und Radfahren
- Männer „handwerklich bewegen“ = „Männer in Aktion“ (MiA) durch Aufbau von „Gemeindegarten“ etc.
- Sonderkonditionen mit Fitnessstudio Niedereisenhausen oder Therapiezentrum Angelburg erörtern.
- intergenerationelle Bewegungsangebote, die zu gemeinsamer Bewegung (z. B. Kegeln) einladen und ergänzend dazu gemeinsames Kochen und Essen zwischen Kindern und Älteren

Maßnahmen zur Handlungsempfehlung 1 und erstes Gesundheitsziel

Das Bewusstsein für mehr Bewegung im Alltag ist gefördert und die Einwohner nehmen verstärkt an Bewegungsangeboten teil.

Laut Präventionsplan hat die Bedarfs- und Bedürfnisanalyse für den Landkreis ergeben, dass Vereinsamung bei älteren Menschen „eine große Rolle“ spielt, „infolge haben sie weniger soziale Beziehungen und weniger Bewegung“.⁷²

Bei den zu entwickelnden Maßnahmen beteiligen sich ältere Angelburger*innen an einem offenen Bewegungsangebot im Freien einmal die Woche, das ehrenamtlich geleitet wird, für alle Generationen offen und kostenfrei nutzbar ist. Bewegungsübungen werden mit einem Spaziergang abgeschlossen. Die Übungen finden an einer gemeinsam gewählten Stelle im Dorf statt. Die Älteren sind damit körperlich aktiv und pflegen zugleich Gemeinschaft und gesellschaftliche Teilhabe. Begleitet wird das Angebot durch Fachvorträge zum Thema Ernährung, Sturzprävention und Alltagstraining.

⁷¹ Anhang: ebd., Abb. I und J

⁷² Landkreis Marburg-Biedenkopf/Universitätsstadt Marburg (2019), a.a.O., S. 28

Aufzubauende Mittagstischangebote werden regelmäßig durch kurze angeleitete Bewegungsangebote im Sitzen vor dem Mittagessen ergänzt. Einmal im Vierteljahr wird ein kurzer Vortrag zu einem im Alter gesundheitsförderlichen Thema angeboten.

Maßnahmen/Angebote	<ul style="list-style-type: none"> - Alltagstrainingsprogramm (ATP) für Nicht-Sportler*innen mit Anwendungsheft <i>oder</i> - Trittsicher-Bewegungskurse zur Verbesserung der Mobilität und Sturzprophylaxe im ländlichen Raum <i>oder</i> - „5 Esslinger“ zur Stärkung von Trittfestigkeit und Gleichgewichtsfähigkeit mit partizipativer Spaziergangsentwicklung - kleine Wandergruppen bzw. kleine Spaziergehgruppen (drei bis fünf Personen) oder Paare bilden - kleine Radfahrgruppen bilden
Themenschwerpunkte Handlungsfelder Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Bewusstsein für Bewegung im Alltag schulen - gezielte Stärkung unterschiedlicher Muskelgruppen - Übung von Dehnfähigkeit, Leistung, Muskelkraft, Ausdauer - Sicherung von Mobilität - Verringerung des Sturzrisikos - körperliches Wohlbefinden durch Bewegung verbessern - seelisches Wohlbefinden durch Begegnung mit Anderen und oder im Freien verbessern - Erfahrung von Selbstwirksamkeit
Wer ist als Kooperationspartner mit eingebunden?	<ul style="list-style-type: none"> - Sportverein, Kegelverein, andere Vereine - Seniorenrat - Ortsbeirat

Maßnahme/Angebot	- Aufbau von Mittagstischen durch Ehrenamtliche inkl. Informations- und Bewegungsangebot (Broschüre der BAGSO „Auf Rädern zum Essen!“) ⁷³
Themenschwerpunkte Handlungsfelder Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Bewusstsein für Bewegung im Alltag - Körperliches Wohlbefinden durch Bewegung verbessern. - Seelisches Wohlbefinden durch Begegnung mit Anderen und oder im Freien verbessern. - Wissen über gesunde Ernährung
Wer ist als Kooperationspartner mit eingebunden?	<ul style="list-style-type: none"> - Caterer oder Mittagstischanbieter - Heimat- und Dorfvereine Sportverein, Kegelverein, weitere Vereine

⁷³ https://im-alter-inform.de/fileadmin/user_upload/6_Weiterbildung/Materialien/Mittagstisch/Broschuere-Mittagstisch_neu_Klo_ckner_kl.pdf (zuletzt abgerufen am 09.09.21)

	<ul style="list-style-type: none"> - Seniorenrat - Ortsbeiräte
Maßnahme/Angebot	<ul style="list-style-type: none"> - Vom Landessportbund qualifizierte, ehrenamtliche „Bewegungsstarthelfende“⁷⁴ aktivieren bewegungsferne Personen der Generation 50+ durch passende Bewegungsangebote. - Aktivierung in kleinen Schritten durch persönliche Begleitung
Themenschwerpunkte Handlungsfelder Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Bewegungsmöglichkeiten im Alltag kennenlernen - mehr Informationen für Bewegungsangebote erhalten - durch persönliche Ansprache Motivation finden - körperliches Wohlbefinden durch Bewegung erleben - seelisches Wohlbefinden durch Begegnung mit Anderen und oder im Freien verbessern
Wer ist als Kooperationspartner mit eingebunden?	<ul style="list-style-type: none"> - Sportverein, Kegelerverein, andere Vereine - Seniorenrat - Ortsbeiräte - „Assmanns Mühle“ als Informationsportal

Ergebnisse der Beteiligungsprozesse bezogen auf zweite Handlungsempfehlung

Unterstützende und wertschätzende Maßnahmen sind in Angelburg für pflegende Angehörige wichtig – so das Ergebnis des „Runden Tisches Altenhilfe“.

Um die Belastung bei Angehörigenpflege zu verringern, wünschten sich Männer wie Frauen bei der Auswertung der Fragebögen mehr Information und Beratung.⁷⁵ Beratung war bei den Frauen stärker gewichtet als bei den Männern, die mehr Informationen wünschten. Frauen war die Teilhabe am kulturellen Leben, öffentliche Wertschätzung und Achtsamkeitstraining jeweils etwas wichtiger; bei Männern war dies neben der Teilhabe auch die finanzielle und die Arbeitgeberunterstützung. Auffälligstes Ergebnis war jedoch die Nicht-Beteiligung bei dieser Frage durch Nicht-Ausfüllen: Die Hälfte der Antwortenden in ihrer Gesamtheit beantwortete diese Frage nicht, obwohl sie selbst pflegten oder ehemals Pflegende waren. Dieses Ergebnis wird verstanden als ein Hinweis auf die sehr traditionelle verankerte Vorstellung, dass Angehörigenpflege zunächst als eine „Familien-Angelegenheit“ betrachtet wird. Die Zuständigkeit dafür obliegt meist Frauen allein. Diese Konstellation trägt - gemeinsam mit den fehlenden Entlastungsangeboten vor Ort - zu ungünstigen Gesundheitswerten bei Angehörigenpflege bei, so dass sich daraus die Handlungsempfehlung zwei zur seelischen Gesundheit ergibt.

⁷⁴ <https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/lsh-hessen-bildet-starthelfer-fuer-bewegungsaus> (zuletzt abgerufen 09.09.21)

⁷⁵ Anhang: ebd., Abb. Kund L

Im Rahmen der weiteren Beteiligungsprozesse ergaben sich für die zweite Handlungsempfehlung folgende Teilziele:

- Thematische Einbindung in „Runden Tisch Altenhilfekonzert“
- Öffentlich wirksame Wertschätzung: „Wellness – Gutschein“
- Beratungsangebote durch Arbeitgeber
- Bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf
- Sensibilisierung von Netzwerken für weniger Isolation

Aber auch der Hinweis auf eine konkrete Maßnahme eines Pflegekurses (online oder häuslich durch einen Pflegedienst) Pflege, Schlaganfall, Demenz, Parkinson, „immobile Menschen bewegen“ etc. wurde angeregt wie die Überlegung des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf gemeinsam mit der „Assmanns Mühle“ eine Selbsthilfegruppe für Früherkrankte Menschen mit Demenz.

Maßnahmen zur Handlungsempfehlung 2 und zweites Gesundheitsziel

Die seelische Gesundheit pflegender Angehöriger, insbesondere von Frauen, wird verbessert.

Das Ziel deckt sich mit dem im Arbeitskreis „Gesund altern“ entwickelten Gesundheitsziel und sollte mit der Geschäftsstelle der Initiative „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ zeitlich und inhaltlich abgestimmt werden.

Das folgende Beispiel ist ein wirksames Angebot zum Erreichen der pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz, denn: Die gesundheitliche Belastung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz ist nachweislich höher als bei der Pflege von Menschen mit anderen Erkrankungen. Entscheidend ist jedoch vor allem das subjektive Belastungserleben der Pflegenden.⁷⁶ Um die psychische Gesundheit von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz zu erhalten, sollte vorrangig ein gleichzeitiges Erleben von dem Demenz-Betroffenen und dem pflegenden Angehörigen ermöglicht werden. Meist ist ein zeitlich parallel stattfindendes Betreuungsangebot hilfreich, um die Zielgruppe pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz zu erreichen. Dadurch kann sich die Erfahrung der sozialen Isolation für beide – vor allem wenn es sich um partnerschaftliche Pflege handelt – verringern.

Maßnahme/Angebot	MoMent-Gruppe(n): Motorisches und Mentales Training Bewegungsangebot für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige
Themenschwerpunkte Handlungsfelder Ziele	- Bewegung erhöht/erhält die motorischen und kognitiven Alltagskompetenzen. - Bewegungssicherheit wird erhöht. - Wohlbefinden durch Bewegung - Verbesserung der Lebensqualität im Pflegealltag - Demenz-Betroffene und Angehörige erleben gemeinsam ein Bewegungsangebot außer Haus gemeinsam.

⁷⁶ Vgl. Gräbel, Elmar (2018): Gewinn- und Belastungserleben pflegender Angehöriger. Verfügbar über: <https://docplayer.org/123397941-Gewinn-und-belastungserleben-pflegender-angehoeriger.html> (zuletzt abgerufen am 09.09.2021).

	- Begegnung mit anderen Menschen
Wer ist als Kooperationspartner mit eingebunden?	Planungsgespräche zwischen Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf und Gesundheitsinitiative „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“. Evtl. Einbindung je nach Ortsteil mit aktiven Verein vereinbaren.

Maßnahme/Angebot	Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige
Themenschwerpunkte Handlungsfelder Ziele	- Austausch mit anderen in vergleichbarer Situation - Belastungserleben und Isolation verringern - Gegenseitiges „Empowern“ - Wissen erweitern - Abgrenzung verbessern - Achtsamkeit, Entspannung üben
Wer ist als Kooperationspartner mit eingebunden?	Planungsgespräche zwischen Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf und „Assmanns Mühle“

Ergänzendes Gesundheitsziel zu den Handlungsempfehlungen

Die Gedächtnisfähigkeiten und das Konzentrationsvermögen sind durch verschiedene Angebote gefördert.

Maßnahme/Angebot	„GRIPS“ Kompetenz im Alter in Angelburg wohnortnah aufbauen und durchführen ⁷⁷ .
Themenschwerpunkte Handlungsfelder Ziele	- Gedächtnistraining - psychomotorische Übungen - Wissensvermittlung zur Lebensgestaltung im Alter - soziale Teilhabe - Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen
Wer ist als Kooperationspartner mit eingebunden?	- Ortsbeirat - Vereine - Seniorenrat

⁷⁷ <https://www.gesund-aktiv-aelter-werden.de/projekt Datenbank/interviews-mit-projektverantwortlichen/grips-kompetent-im-alter/> (zuletzt abgerufen 09.09.2021)

3.8 Pflegerisch-medizinische Betreuung

Übersicht Stand Sommer 2021:

- Eine Hausarztpraxis (keine Hausbesuche) und Zahnarztpraxis in Lixfeld
- Zwei Hausarztpraxen und eine Zahnarztpraxis außerhalb Angelburg in der Gemeinde Steffenberg
- Eine Hausarztpraxis in Hirzenhain,
- Praxen für Physiotherapie (Lixfeld) und Ergotherapie (Gönnern)
- Informelle Nachbarschaftshilfe und Angehörigenpflege
- Besuchsdienste von Seniorenrat, Kirchen und „Assmanns Mühle“
- Informationsangebote zu Gesundheitsthemen von vhs und Seniorenrat
- Sozial- und Pflegeberatung durch Pflegestützpunkt Marburg-Biedenkopf und Diakonisches Werk Marburg-Biedenkopf sowie durch „Assmanns Mühle“
- Sieben ambulante Dienste (u. a. in Bad Endbach, Biedenkopf, Breidenbach, Gladenbach, keiner gemeindeansässig
- Ambulanter Hospizdienst Immanuel (Gladenbach)

Als beunruhigend wurde in den Interviews, in Anmerkungen beim Rücklauf der Fragebögen und bei der Zukunftswerkstatt die zukünftige ärztliche Versorgung empfunden: Es gebe zu wenig ärztliche Betreuung vor Ort, insbesondere Hausbesuche fehlten.

Der Sicherstellungsauftrag für die ambulante medizinische Versorgung liegt bei der Kassenärztlichen Vereinigung (KV). Der Landkreis Marburg-Biedenkopf ist jedoch im Rahmen der Initiative „Gesundheit fördern – Versorgung stärken“ in Zusammenarbeit mit der KV Hessen koordinierend und planend in diesem Bereich tätig. Gemeinsam wurde im Jahr 2019 eine Analyse der Versorgungssituation im Mittelbereich Biedenkopf, zu dem Angelburg gehört, durchgeführt. Als ein Ergebnis wird derzeit in der Region Angelburg und Steffenberg ein Konzept für die medizinisch-pflegerische Versorgung erarbeitet, das nachhaltig und langfristig tragfähig sein soll. Dazu wurde eine Machbarkeitsstudie für ein mögliches Gesundheitszentrum beauftragt, deren Ergebnisse.⁷⁸

Im Fragebogen wurde erhoben, welche Hilfsangebote von und für Pflegende(n) An- und Zugehörige(n) benötigt werden. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf werden Pflegebedürftige laut Eckdaten der Pflegestatistik (2017) zu 80 % von Angehörigen gepflegt.⁷⁹ Es kann davon ausgegangen werden, dass dies ebenfalls in der Gemeinde Angelburg gilt: 60 % der Antwortenden des Fragebogens gaben an, jemals pflegende Angehörige gewesen zu sein. Weitere 82% der Angelburger*innen sahen sich zu 82,5 % in Pflegesituationen als nicht gut unterstützt an. Die meisten Menschen, die jemals pflegend an- oder zugehörig waren, gaben hier nicht nur „wichtig“, sondern direkt „sehr wichtig“ an. Trotzdem blieb die Frage nach der benötigten Pflegeunterstützung auf vielen dieser Bögen komplett unbeantwortet.

Neutrale, kostenfreie und zugehende Sozial- und Pflegeberatung leistet der Pflegestützpunkt in Biedenkopf für die Gemeinde Angelburg mit Hausbesuchen. Das Diakonische Werk Mar-

⁷⁸ <https://www.marburg-biedenkopf.de/Pressemitteilungen/2021/september/512-2021-Gesundheitszentrum.php> (zuletzt abgerufen am 19.09.21)

⁷⁹ Bericht des Pflegestützpunktes Marburg-Biedenkopf beim Netzwerktreffen West im März 2020.

burg-Biedenkopf wurde jedoch mehr als doppelt so häufig als kostenfreies, ebenfalls zugehendes jedoch trägergebundenes Beratungsangebot genannt.⁸⁰ Die „Assmanns Mühle“ als eine zentrale Anlaufstelle zur Beratung bei Pflege Themen wurde von mehr als Dreivierteln der Antwortenden des Fragebogens angekreuzt. Dank der langjährigen Zusammenarbeit mit dem „Hinterländer Netzwerk Nachbarschaftshilfe“ (HiNN) vom Diakonischen Werk hat dieses bei der Bevölkerung viel selbstverständliches Vertrauen erworben. Dies ist sehr bedeutsam, weil die psychische Belastung, die mit dem Eintritt in die Pflegebedürftigkeit eines An- oder Zugehörigen einhergeht, enorm ist. Darüber hinaus kann sich Pflege über Jahre ziehen, stellt eine körperliche sowie finanzielle Belastung dar und bedeutet für die pflegenden Angehörigen – meist Frauen - zudem noch häufig in der Regel ein „Zurücktreten“ im Beruf. Das Resultat des de facto Allein-gelassen-Werdens oder -Fühlens ist immer wieder wenig gesundheitsförderliche Isolation. Folglich sind unterstützende und wertschätzende Maßnahmen in Angelburg für pflegende Angehörige wichtig. Das knappe Angebot an „Unterstützung im Alltag“ wird dringend zur Stabilisierung und Entlastung der häuslichen Pflegesituation benötigt.

Ein offenes, integrierendes Angebot für pflegende Angehörige und für Menschen mit und ohne Demenz – das Café „Hand in Hand“ – besteht in 2021 im siebten Jahr in der „Mühlentränke“ der „Assmanns Mühle“. Es wird einmal wöchentlich angeboten und in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf durchgeführt. Hier findet mobile Beratung durch das Hinterländer Netzwerk Nachbarschaftshilfe statt. Weitere Unterstützungs- und Entlastungsstrukturen waren laut Interviews kaum vorhanden. Ein Gesprächskreis für pflegende Angehörige wurde aktuell (Stand Sommer 2021) von der „Assmanns Mühle“ gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Marburg-Biedenkopf konzeptionell entwickelt. Beide Träger planen ebenfalls die Gründung einer Selbsthilfegruppe für Menschen mit Demenz in der Frühphase ihres Demenzprozesses mit ein.

Bei einem anerkannten Pflegebedarf (Pflegegrad) nach Pflegeversicherungsrecht SGB XI unterstützen die ambulanten Dienste Angehörige bei der praktischen Pflege sowie durch Einweisung und Beratung (§ 45 SGB XI durch Pflegekurse und Schulung oder § 37 SGB XI als Beratungseinsatz).

Unterstützung im Alltag nach § 45 a SGB XI, auf die Pflegebedürftige einen rechtlichen Anspruch haben, sind wegen Anbietermangels in der Region nicht oder kaum abrufbar. Anerkannter ehrenamtlicher Anbieter ist z. B. die Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf. Unterstützungsleistungen nach § 45 a SGB XI beinhalten jedoch nicht nur Betreuungsleistungen, sondern auch Hauswirtschaft.

Die drei am häufigsten gewünschten Formen zur Bewältigung der Pflegesituation aus den Ergebnissen der Fragebögen sind Haushaltshilfen, Unterstützung im Alltag und ambulante Pflegedienste. Der dringende Bedarf an hauswirtschaftlichen Hilfen wurde vom „Runden Tisch“ mehrfach betont. Es wurde jedoch abgelehnt, bürgerschaftlich Engagierte sowohl für die Betreuung wie als „billige“ Reinigungskräfte einzusetzen. Einer oder mehrere auf diese hauswirtschaftlichen Unterstützungsleistungen spezialisierte gewerbliche Dienste sollten für eine mögliche Kooperation gewonnen werden. Dies ist z. B. in der Gemeinde Rauschenberg gelungen.⁸¹

⁸⁰ Ergebnis auf die Frage im Fragebogen: „Welche/s Beratungsangebot/e kennen Sie?“ siehe Anhang

⁸¹ <https://rauschenberg.de/unsere-stadt/familien-und-beratungszentrum/buergerhilfe> (zuletzt abgerufen am 19.09.2021)

Einen direkt in Angelburg ansässigen ambulanten Pflegedienst gibt es nicht. Das quartiersofene Pflege- und Seniorenheim „Assmanns Mühle“ befindet sich in Gönnern (30 Bewohner*innenplätze). Dort sind drei integrierte Tagespflege - und 2 Kurzzeitpflegeplätze mit starker Auslastung laut Aussage der Leitung vorhanden. Solitäre Tagespflegeplätze können nur sehr entfernt in Bad Laasphe, Bad Endbach oder Lahntal und wieder als integrierte Plätze in Gladenbach in Anspruch genommen werden. Für eintretende Notfallsituationen (z. B., wenn pflegende Angehörige ausfallen bzw. sich bei einem älteren Menschen plötzlich Pflegebedarf entwickelt) besteht ebenfalls kein Angebot.

Der „Runde Tisch“ fügte als Bedarfe Nachtpflege und häusliche Verhinderungspflege hinzu.⁸² Im Rahmen der Zukunftswerkstatt kam die „Gemeindegemeinschaft“ (als „Kümmerer*in“) auf und wurde – je nach Zählweise der Punktplatzierung – mit bis zu 14 Punkten (von 22 für das gesamte Handlungsfeld) bewertet.⁸³

Ziel pflegerisch-medizinische Betreuung

- (Haus-)ärztliche Versorgung ist wohnortnah gesichert.
- Pflegebedürftige finden mehr Angebote zur Unterstützung im Alltag.
- Pflegende Angehörige erhalten durch den Aufbau von Nachtpflege-, Tagespflege- und Kurzzeitpflegeplätzen Entlastung.

Maßnahmen	Was getan wird...	Wirkungsbereich
Pflegende Angehörige entlasten – Aufbau von Angeboten zur Unterstützung im Alltag (§ 45 SGB XI)	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung Aufbau einer Bürgerhilfe • Prüfung des Aufbaus einer solitären Tagespflege und von Kurzzeitpflegeplätzen • Nachbarschaftshilfe stärken zur Entlastung von Pflegenden 	Pflege
Gemeindepfleger*in Förderprogramm des Landes Hessen im Ländlichen Raum	Förderantrag beim Land Hessen für 2022	Teilhabe von unterstützungsbedürftigen Älteren
Angebot niedrigschwelliger Haushaltshilfen nach § 45a SGB XI als spezialisierte Dienstleistung	Bestehende Anbieter für Ausbau ihres Angebots und/oder Kooperation gewinnen oder Gründung eines eigenen Dienstes vor Ort.	Pflegeunterstützung
Angebot „Anerkennung von Einzelpersonen“ aufbauen	Einzelpersonen gewinnen, qualifizieren und bei den Verwaltungsvorgängen zur Anerkennung unterstützen.	Pflege

⁸² Auf ambulant tätige 24-Stunden-Betreuerkräfte - überwiegend aus osteuropäischen Regionen kommend - die bei den zu Pflegenden wohnen und für die eine eigene Wohnmöglichkeit zur Verfügung gestellt werden muss, wurde ergänzend vom „Runder Tisch“ hingewiesen.

⁸³ Das Land Hessen fördert Gemeindepfleger*innen im Ländlichen Raum. Zum Start des Programms ab 2019 wurde das Projekt noch Gemeindegemeinschaft 2.0 genannt. <https://soziales.hessen.de/Gesundheit/Laendlicher-Raum/Foerderausschreibung> (zuletzt abgerufen 09.09.2021)

6. Ausblick und Leitsätze für einen Politischen Beschluss

Das wichtigste Werkzeug für die Gestaltung des „Gut Älterwerdens“ aller Generationen im demografischen Wandel ist das Miteinander „in Wort und Tat“, beginnend beim gemeinsamen Austausch und Gespräch im Alltag, in Gruppen und Vereinen, bei Zufallsbegegnungen oder gezielten Angeboten. Diese Kommunikation und das „Einander-im-Blick-Behalten“ sind zukünftig noch stärker und systematischer zu fördern. Die Bedeutung für das Zusammenleben und die Integration, Inklusion und Partizipation von vielfältigen Menschen ist sehr groß.

In diesem Kontext ist für das ländliche Angelburg über die Einführung eines sogenannten „Quartiersmanagements“ nachzudenken – insbesondere wegen demografischer Entwicklungen, neuer „Generationen“ Freiwilliger mit ganz eigenen Ansprüchen an Ehrenamt sowie den Folgen der Pandemie für Engagement, Gruppen und Vereine. Ein „Quartiersmanagement“ sollte in den Dörfern ansetzen und auf die ganze Gemeinde zielen, für alle Angelburger*innen bekannt und ansprechbar sein.

Wird eine solche Koordinations-Stelle außerhalb der Gemeindeverwaltung angesiedelt, ist es besonders wichtig, dass die Gemeinde eng mit dieser zusammenarbeitet, v. a. um die Eigenständigkeit des Ehrenamts zu wahren. Das „Quartiersmanagement“ muss als hauptamtliche Struktur der Vereins- beziehungsweise Ehrenamtskoordination die vielfältigen bestehenden Engagement- und Beteiligungsprozesse aufnehmen, noch stärker zusammenführen, vermitteln und integrieren.

Das folgende Zitat illustriert den Bedarf für ein gelingendes Miteinander und die Teilhabe Aller:

„Eine neue Kultur des sozialen Miteinanders kann nicht verordnet werden. Politischer Wille und die faktische Kraft des neuen Rechts reichen jedoch auch nicht aus. [...] Wandel setzt viel Souveränität der Menschen voraus. Denn Wandel bedeutet Neu-Orientierung, Aufgabe bisheriger Selbstbilder, Selbstverständnisse, Rollenmuster. Wandel ist gebunden an ein Infragestellen des Bisherigen. Menschen müssen daher im Lebenslauf eine gewisse *resiliente Flexibilität* aufweisen. [...] Inklusion setzt anspruchsvolle soziale Lernprozesse voraus, ist demnach keine Trivialität, die als soziale Wirklichkeitswerdung eines neuen Rechts ohne Komplikationen, Widerstände, Widersprüche, Ambivalenzen etc. zu verstehen sein wird. [...] Netzwerkbildung [benötigt] einen Vertrauensvorschuss. Und Netzwerke brauchen eine gewisse Dauer der Reifung. Vertrauensbildung benötigt Zeit.“⁸⁴

Um gutes Leben im Alter für Alle in der Gemeinde Angelburg nach dem Motto „Merreee nitt elee – gemeinsam statt einsam“ weiter zu entwickeln, bekennt sich daher die Gemeinde zu folgenden Leitsätzen, die sie mit den aufgeführten Maßnahmen in weiteren Prozessschritten und unter Mitgestaltung Vieler zu realisieren sucht.

⁸⁴ Schulz-Nieswandt, Frank: „Wohnen im Alter in der Gemeinde – zwingende Gründe und kulturelle Barrieren der De-Institutionalisierung“ S.14f in: Informationsdienst Altersfragen. Heft 04, Juli / August 2013, 40. Jahrgang Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen. S. 9-15.

Leitsätze für einen Politischen Beschluss

1. **Die Gemeinde Angelburg**, begleitet durch den Seniorenrat, **übernimmt** eine Leitstellenfunktion für die Aufgabe des Lebens im Alter in Angelburg und achtet auf die Umsetzung des Mottos „Merrennee nitt elee – gemeinsam statt einsam“ und auf eine Mehrgenerationenperspektive.
 - a. Maßnahme: Fördermodul IV des Landkreises: „Einrichtung einer kommunalen Leitstelle Älterwerden“
 - i. Antrag auf Förderung beim Landkreis für z. B. 70 % von Personalkosten für z. B. Werkvertrag;
 - ii. Aufgaben der Leitstelle: Entwicklung einer Sorgeskultur mit Hilfefemixstruktur, wie im Altenhilfekonzept vorgesehen;
 1. Vernetzung der Akteure (inkl. Vereine) und Aufbau von ehrenamtlichen Hilfen;
 2. Auffinden und Einwerben weiterer Fördermittel für Betreuungs- und Entlastungsangebote; weitere Mittel für Selbsthilfe;
 3. Fortschreiben der Sozialraumanalyse und Sicherstellung der Nachhaltigkeit als Teilaufgabe.
 - b. Maßnahme: *Förderung für Quartiersmanagement/Dt. Fernsehlotterie*
 - i. Ansatz des Quartiersmanagements zielt auf Lebenswelten im Dorf = Quartier, nicht auf einzelne Situationen;
 - ii. Ziel: Verhältnisse schaffen, in denen Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen leicht(er) zurechtkommen;
 - iii. Verantwortliche Person als „Kümmerer*in“ bzw. Ansprechpartner*in für die Verbindung zur Gemeinde, für sich engagierende Ehrenamtliche und für Vernetzung;
 - iv. Förderung kann bei der Deutschen Fernsehlotterie eingeworben werden durch zu findenden gemeinnützigen Träger.
 - c. Maßnahme: Ausschreibung *Gemeindepfleger*in bzw. Gemeindeschwester 2.0*
 - i. Antragstellung durch kommunale Leitstelle Älterwerden;
 - ii. Förderung des Landes Hessen für Lebenssituationen im „vorpflegerischen Feld“;
 - iii. Der/die Gemeindepfleger*in wirkt in den Sozialraum;
 - iv. Frühzeitiges Erkennen sich anbahnender Bedarfe;
 - v. Wirkt Isolation im Alter entgegen;
 - vi. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen erhalten relevante Informationen und Einbindung.
2. **Die Gemeinde Angelburg verknüpft** Entlastungsangebote für Pflegende, wie Bürgerverein, niedrigschwellige Betreuungsdienste, teilstationäre und stationäre Pflegeangebote und würdigt die Leistung von Pflegepersonen öffentlich.
 - a. Maßnahme: *Gründung Bürgerverein bzw. Bürgerhilfe für „Unterstützung im Alltag“*
 - i. Fördermodul II „Vertiefung von spezifischen Projektbausteinen des LK Marburg-Biedenkopf“;

- b. Maßnahme: *Befürwortung und Ausbau von auf Bedarfe ausgerichteten Angeboten zur Entlastung von Pflegenden*
 - i. Dienstleister und Akteure ansprechen und gewinnen für verbesserte teilstationäre und stationäre Pflege- und Nachtpflegeangebote in Angelburg, wie Tagespflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege.
 - c. Maßnahme: Haushaltshilfen "entwickeln" mit bestehenden Dienstleistern
- 3. **Die Gemeinde Angelburg trägt** Mit-Verantwortung an der Fortführung des „Runden Tisches Altenhilfe Angelburg“.
 - a. Maßnahme: *Verstetigung des Runden Tisches Altenhilfekonzep*t
 - i. Einwerbung Fördermodul II des Landkreises „Vertiefung von spezifischen Projektbausteinen“
 - 1. Moderation und Verwaltung der „Runden Tisch“-Beteiligten (Ehrenamtliche, Dienstleistende und Gemeinde);
 - 2. Fortführung der Prozessentwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung sowie auf Nachhaltigkeit gerichtete Moderation - „die Moderation schafft sich selbst ab“ - Runder Tisch als Altenhilfe-Netzwerk;
 - 3. Ziel: Verbesserung der Lebensqualität und Versorgungssicherheit der Bevölkerung durch quartiersorientierte und intergenerationale Ansätze im Mix aus Ehrenamtlichen, Profis und Gemeinde.
- 4. **Die Gemeinde Angelburg unterstützt** den Aufbau und die Förderung bürgerschaftlichen Engagements zur Altenhilfe.
 - a. Maßnahme: *Würdigung und Unterstützung Ehrenamt*
 - i. Die Gemeinde würdigt ehrenamtlich Aktive regelmäßig und öffentlich z. B. Tag des Ehrenamts.
- 5. **Die Gemeinde Angelburg ist vernetzt** mit allen Akteur*innen des Bereichs Altenhilfe und sorgt für die Vernetzung zwischen den Akteur*innen.
 - a. Maßnahme: *Kreissenorenrats-Vertretung*
 - i. Die Gemeinde unterstützt die Gewinnung einer Kandidatin oder eines Kandidaten für den Kreissenorenrat.
 - b. Maßnahme: *Koordinations- und Vernetzungsunterstützung*
 - i. Einbindung von Pflegediensten, regionalen Playern und externer Expertise (bei Bedarf) zum Runden Tisch;
 - ii. Ansprechbarkeit signalisieren und Kooperationen initiieren.
- 6. **Die Gemeinde Angelburg trägt** umfangreich und konstant zur öffentlichen Sichtbarkeit der Angebote im Bereich der Altenhilfe bei.
 - a. Maßnahme: *Informationen auf der Website der Gemeinde*
 - i. Gemeinde-Homepage enthält relevante und aktuelle Informationen zu Beratungsangeboten (inklusive Wohnberatung) zum „Gut Älterwerden“;
 - ii. Informationen auf Handzetteln werden an zentralen Orten verfügbar und aktuell gehalten.

7. **Die Gemeinde Angelburg setzt sich** für erweiterte, barrierefreie Mobilitäts-möglichkeiten für alle und besonders für Menschen mit Einschränkungen ein, damit Selbstständigkeit im Alter länger möglich ist.
 - a. Maßnahme: *Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum*
 - i. Fördermöglichkeiten des Kreissenioresrates ausschöpfen;
 - ii. Andere Förderungen einwerben.
 - b. Maßnahme: *Ehrenamtliche Fahrdienste und evtl. Bürgerbus-Angebot*
 - i. Ehrenamtlicher Fahrdienst oder ein evtl. Bürgerbus- Angebot wird über Gemeinde initiiert, Nutzung Fördermodul II „Vertiefung von spezifischen Projektbausteinen“;
 - ii. Digitale Lösungen als Unterstützung werden eingebunden.
8. **Die Gemeinde Angelburg befördert** die Entwicklung eines Begegnungsortes und unterstützt die soziale Teilhabe am gemeindlichen kulturellen Leben.
 - a. Maßnahme: *„Ortkernbelebung und Altenhilfe“*
 - i. Fördermodul III: „Verbindung von Ortskernbelebung und Altenhilfe“;
 1. Begegnungsorte erhalten und schaffen;
 2. Heimatvereine gewinnen;
 3. In den Beteiligungsformaten benannte Orte und Gebäude werden in einem Beteiligungsprozess entwickelt und gestaltet;
 4. Konzept „DORV-Zentrum“ aus NRW für Angelburger Dörfer über Machbarkeitsstudie klären.
9. **Die Gemeinde Angelburg unterstützt** den Erhalt der psychischen Gesundheit Pfleger – insbesondere von Frauen – und befördert Angebote zur Bewegungsförderung für männliche Senioren.
 - a. Maßnahme: *Verbesserte Informationsmöglichkeiten und Stärkung der Selbsthilfe*
 - i. Vorhalten von Informations- und Broschüren-Material;
 - ii. Mietfreies Verfügbarmachen von Räumen für Selbsthilfegruppen
 - b. Maßnahme: *„Bewegungsstärkender“*: Qualifizierte Ehrenamtliche verhelphen bewegungsarmen Menschen zu mehr Aktivität.
10. **Die Gemeinde Angelburg unterstützt** die Entwicklung von barrierefreiem, altersgerechtem und finanzierbarem Wohnraum.
 - a. Maßnahme: *Wohnberatung bekannter machen*
 - i. Die Wohnberatungsmöglichkeiten der verschiedenen Anbieter bekannter machen;
 - ii. Informationsveranstaltungen und Finanzierungsmöglichkeiten dezentral referieren.
 - b. Maßnahme: *Stärkung der Nahraumversorgung*
 - i. ergänzende Angebote zur Lebensmittelversorgung, wie beispielsweise Verkaufswagen, für die Angelburger Ortsteile entwickeln;
 - ii. Lieferservice für Nahrungsmittel wird sichergestellt;
 - iii. ehrenamtlich organisierte Mittagstische in den Bürgerhäusern entstehen;
 - iv. Multifunktionsangebote entwickeln.

- c. Maßnahme *„Leben wie gewohnt“ – Förderprogramm*
 - i. Die Gemeinde entwickelt Wohnkonzepte mit mindestens einem von den drei Schwerpunkten „digitales und technikgestütztes Wohnen“, „inklusives und gemeinschaftliches Wohnen“ und „Mobilität und Teilhabe“;
 - ii. Baukosten und Projektentwicklung beim Förderprogramm „Leben wie gewohnt“ (BMFSJ) beantragen.